

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P.  
für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M  
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen  
nehmen an die Expedition, W. (8), Mohren-  
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

# National-Zeitung.

Inserate. — Die Zeitzeile:  
Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 P. Colonne  
resp. deren Theile 300 M u. f. w.  
Abend-Ausgabe 3-gespalten 60 P. — Restante  
3-gespalten 1 M 50 P. — Colonne 450 M u. f. w.

## Abonnement auf die Monate Februar und März.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die „National-Zeitung“ für die Monate Februar und März ein. Bestellungen auf die „National-Zeitung“ einschließlich der „keltisch-technischen Sonntagsbeilage“ und der „Verloosungsliste“ für die Monate Februar und März werden auswärts bei allen Reichspostämtern zum Preise von 6 Mark (incl. Postbeförderungsgebühr) angenommen, — in Berlin außerdem bei sämtlichen Zeitungs-Expeditoren und in der Expedition der „National-Zeitung“, W. (8) Mohrenstraße 59, zum Preise von 4 M. 50 Pf. exclusive Botenlohn.

Expedition der „National-Zeitung.“

### Inhalt.

**Deutschland.** Berlin: zum Beginn der englischen Parlaments-Session; aus dem Abgeordnetenhaus; Einberufung einer größeren Anzahl von Referenten; bulgarische Angelegenheit; aus dem Bundes-  
**Frankreich.** Paris: General Boulanger.  
Wahlbewegung.  
Aus dem Reich und den Provinzen.  
Amtliche Nachrichten.  
Berliner Nachrichten.  
Berliner Börse, Waaren- u. Productenmärkte.

### \* Berlin, 28. Januar.

#### Zum Beginn der englischen Parlaments-Session.

Am die gestern erfolgte Eröffnung des englischen Parlaments knüpft sich ein doppeltes Interesse; man konnte erstens von der Thronrede und der Adressdebatte erwarten, daß sie interessante Streiflichter auf die europäische Lage werfen würden, und es dürfte zweitens die eben begonnene Session eine der bedeutungsvollsten der neuesten englischen Geschichte werden, sowohl was die Entwicklung des Parteiwesens als die gesammte Ausgestaltung der inneren Verhältnisse und Einrichtungen anbelangt. Es tritt hinzu, daß ein Sieg Gladstone's, eine Niederlage der Konserativen auf den Fortgang der europäischen Angelegenheiten von Einfluß sein kann.

Was die Weltlage anbelangt, so kommen für ihre Beurtheilung einerseits die bulgarische Frage, andererseits das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich in Betracht. Bezüglich der ersteren hat die Thronrede der Hoffnung auf friedliche Beilegung Ausdruck gegeben; in der Adressdebatte im Oberhaus hat Lord Salisbury sich noch eingehender geäußert. Er hat sich dabei durchaus auf den Standpunkt des Grafen Kalnoky gestellt und dadurch, ohne eine direkte Aeußerung zu thun, das Vorhandensein des englisch-österreichischen Einverständnisses bekräftigt. Auch Lord Salisbury erkennt an, daß Rasse, Religion und Geschichte dem wissenden Reiche einen Anspruch auf besonderen Einfluß in Bulgarien gebe; eine Gefahr für den Frieden kann er nur dann erblicken, wenn Rußland diesen ihm nicht bestrittenen Einfluß zur Errichtung einer Oberherrschaft zu benutzen versuchen sollte. Es dürfte überhaupt die Selbständigkeit der auf der Balkanhalbinsel vorhandenen christlichen Staatengebilde nicht in Frage gestellt werden. Ist es Rußland mit seinen offiziell angekündigten neuesten Vorhaben zur engherigen Auseinandersetzung mit Bulgarien Ernst, so wird es allerdings eine andere Grundlage als die von Lord Salisbury gezeichnete nicht dafür beanspruchen können; in Wien und in Rom theilt man die Auffassung des letzteren, an beiden Orten aber auch die Hoffnung, daß Rußland auf dieser Grundlage sein Abkommen mit Bulgarien finden wird. Auch bezüglich Aegyptens wiederholt die Thronrede nur bereits Bekanntes. Hinsichtlich der sonstigen Weltlage beobachtet sie, dem telegraphischen Auszuge zufolge, ein Schweigen, welches man, ohne trivial zu sein, wohl als bezeichnend darstellt. Die hier vorhandene Lücke wurde indessen insofern der Adressdebatte in beiden Häusern ausgefüllt; im Oberhaus erklärte Lord Salisbury, daß er die Lage auf dem Kontinente für sehr bedenklich halte, und daß sie, wie sie nun einmal geworden, die Gefahr in sich trage, durch sich selber „zwei große Mächte“ immer näher an eine gewaltthätige Lösung der Krise zu führen. Dritte, so deutete er an, könnten sich nicht einmengen, ohne die Gefahr zu vergrößern. Im Voraus etwaigen Angriffen von Seite Gladstone's vorbeugend, unterließ er nicht beizufügen, daß man in Berlin und Paris die gegenwärtige Lage eher friedlich als kriegerisch auffasse, und daß sie sich jedenfalls nicht verschlimmern habe, seit er das Portefeuille des auswärtigen übernommen. Im Oberhaus selbst wurde ihm von Lord Granville vorgeworfen, daß seine

bekannte, so stark gegen Rußland zugespitzte Rede beim Lord-magistranten Deutschland entfremdet habe. Daß Granville ihm hieraus einen Vorwurf macht, beweist den Entschluß der Opposition, in dieser Session einen rücksichtslosen Generalangriff auf das Cabinet zu machen. Im Unterhaus ergänzte Lord Churchill, indem er sein Ausscheiden aus dem Cabinet begründete, das von Lord Salisbury Gesagte, indem er erklärte, dieser habe, solange er, Churchill, im Amte gewesen, die Lage auf dem Festlande für eine sehr ungünstige und trübe gehalten. Da er deshalb große Forderungen für Armee und Flotte machen zu müssen geglaubt, so habe gerade diese Auffassung der allgemeinen Lage auf Seite des Premierministers ihn bewogen, aus dem Cabinet auszuscheiden. Er, so gab er zu verstehen, habe die Ueberzeugung, daß England sich den kontinentalen Händeln überhaupt fern halten solle; Lord Salisbury's auswärtige Politik halte er für kostspielig und gefährlich. Ueber seine eigene Politik nach dieser Seite äußerte er sich nicht näher, aber was er verschwiegen, läßt sich leicht ergänzen. Er glaubt, während die kontinentalen Mächte sich gegenseitig betrogen, könne England ohne Militäraufwand auf dem übrigen weiten Erdenniveau sich ausbreiten und befestigen.

Ein solcher Gegenatz in der Auffassung der wichtigsten Fragen ließ sich natürlich auf die Dauer nicht in einem Cabinet zusammenfassen, am wenigsten in einer Zeit, wie die gegenwärtige; Churchill's Ausscheiden war also nicht zu vermeiden. Trotzdem hat dasselbe das Cabinet Salisbury in eine kritische Lage gebracht. Viele Mühe und das Dagwischentreten Lord Hartington's bedurfte es, um nach Churchill's und Lord Salisbury's Abgang Gesehen zum Eintritt in das Cabinet zu veranlassen. Es scheint nun fast, als ob dieses Ausfunktmittel selbst dem Cabinet Salisbury noch weitere Verlegenheiten bereiten sollte. Gesehen hatte nämlich wegen seines Abfalls von Gladstone seinen früheren Unterhansfig verloren und wurde nun, da er, um wirklich als Minister fungieren zu können, Parlamentsmitglied sein muß, bekanntlich in einem Liverpooler Wahlkreise aufgestellt, welcher aber stark mit Anhängern Gladstone's und Irlandern vermischt ist. Bei der Wahl ist nun Gesehen mit geringer Stimmenmehrheit gegen den Gladstone'schen Gegenkandidaten unterlegen und wenn auch die Umfetzung verschiedener Wähler eine Wiederholung der Wahl nöthig macht, so ist doch einmal deren Ausfall unsicher und zweitens hat schon der jetzige Wahlausfall, der nicht zur Stärkung des Cabinets und seiner Mehrheit beigetragen. Besonders aber fällt Folgendes ins Gewicht: Ein Theil der liberalen Unionisten, die radikalen unter Chamberlain, suchen bekanntlich, sich Gladstone wieder zu nähern, und wenn dies auch nicht durchweg möglich ist, da zwischen Chamberlain und Parnell eine Einigung unmöglich, so sind die radikalen Unionisten für Lord Salisbury doch „unsichere Kantonsisten“ geworden, und zwar, wie wir sehen werden, nicht bloß in solchen Fragen, welche mit Irland nichts zu thun haben. Nun ist der Gedanke nicht ausgeschlossen, Lord Hartington's Weigerung, selbst in das Cabinet einzutreten und sein Vorschlag, daß statt seiner Gesehen, der keinen Parlamentsitz inne hat, den Posten des Schatzkammers einnehmen solle, habe den Zweck verfolgt, bei den vorzunehmenden Wahlen eine Probe zu machen, wie ein Eintritt von Unionisten in das Cabinet im Lande ausgenommen werden würde. Ist dies der Fall, so dürfte der Ausgang der Liverpooler Wahl auch auf die Hartingtonianer nicht sehr ernüchternd, auf ihr Verhältnis zu Lord Salisbury nicht festigend einwirken.

Das Cabinet tritt also jedenfalls mit geschwächter Kraft und mit keineswegs glänzenden Aussichten in die neue Session. Schon bei dem ersten zur Debatte bestimmten Gegenstande, der Abänderung der Geschäftsordnung bezuglich Hintanhaltung der irischen Obstruktionspolitik, dürfte Salisbury auf die radikalen

Unionisten nicht zählen dürfen, noch weniger bei den Ausnahmestimmen, welche allerdings nur bestimmt sind, eine schnelle und wirksame Handhabung der Strafgesetze zu sichern. Wenn aber schon in den auf Irland bezüglichen einzelnen Fragen die ministerielle Mehrheit, welche doch gerade auf Grund der großen irischen Frage sich zusammengefunden, sich brüchig erweist, was ist dann hinsichtlich anderer Fragen zu erwarten? Die Umbildung der englischen Parteien erfordert anscheinend noch weitere Kämpfe und Katastrophen.

Im Abgeordnetenhaus brachte heute der national-liberale Abg. Wehr (Konitz) gewisse Klagen der Landwirthe in so lebhafter Tonart und mit einer so scharfen Spitze gegen den Minister Lucius vor, daß dieser sich ebenso lebhaft vertheidigte. Da es allgemein bekannt ist, daß Herr Wehr stark zu den agrarischen Ansichten hinneigt, so daß er in dieser Beziehung in seiner Partei ziemlich vereinzelt ist, so lag bei unbefangener Betrachtung des Zwischenfalls keinerlei Anlaß vor, demselben eine politische Bedeutung beizumessen. Das Centrum aber hatte sofort entdeckt, daß die National-Liberalen, als angeblich bereits wieder maßgebende Partei, den Herrn Landwirtschafts-Minister stürzen wollten! Wir glauben kaum, daß sie den gegenwärtigen Augenblick für geeignet erachten, an das Minister-Stürzen zu gehen, und am wenigsten würden sie wohl dabei zuerst Herrn Dr. Lucius aufs Korn nehmen. Sowohl der Abgeordnete Wehr, als der Abg. Ennecerus konstatierten die Grundlosigkeit der von Herrn von Suene ausgegangenen Insinuation; obgleich dieselbe danach fallen gelassen wurde, hatte sie doch genügt, um abermals eine politische Debatte anzuregen, welche — beim Etat der landwirthschaftlichen Vermassung! — sich alsbald lustig über Septennat, Wahlkartell u. dergl. verbreitete. Es war dabei interessant, von Herrn Windthorst zu vernahmen, daß zwischen den Deutsch-Freimüthigen und dem Centrum kein Vandalismus bestehe. Die liberalen Blätter zählen täglich eine Reihe von Wahlkreisen auf, in denen die beiden Parteien schon im ersten Wahlgange zusammengehen werden, um zur größeren Sicherheit eine Stichwahl zu vermeiden. Zwischen dem national-liberalen konservativen und dem freisinnig-liberalen Wahlkartell ist in Wahrheit nur ein Unterschied: das erstere wird offen eingestanden, weil die Parteien, welche es abgeschlossen, keinen Grund haben, die Wähler darüber zu täuschen; das freisinnig-liberale Kartell dagegen ist hinter den Coulissen vereinbart und wird nach Möglichkeit abgeleugnet — woraus man die Empfindungen folgern kann, welche es seinen Urhebern einflößt.

In einer Betrachtung über die Wahl-Vorstellungen des Centrums kommt die „Neue Preuss. Ztg.“ zu dem Schlusse, daß die National-Liberalen und Konservativen ebenso bemüht sein müßten, Stichwahlen zu vermeiden, wie das Centrum es thut. Wie sind der nämlichen Meinung, wenn wir auch nicht, wie die „N. Pr. Ztg.“ den Grund haben, daß die Parteibezugsplan sich im Centrum bereits stärker erwiesen habe, als die vorhandenen Gegensätze. Es ist allerdings bemerkenswerth, daß die Grafen Hensel von Donnersmarck, Rayhauss-Cornons und Strachwitz, welche für das Septennat sind, nicht wieder als Kandidaten aufgestellt sind; indeß sie werden damit doch nur aus der Fraktion fern gehalten; in der Partei im Lande wird ihr Widerspruch und auch ihre Befreiung aus dem Reichstaa weiter wirken. Andererseits bleiben auch unter den liberalen Kandidaten Gegensätze bestehen, wie wir in der Morgen-Ausgabe hervorgehoben. Bei alledem ist es, wie gesagt, ganz richtig, daß die Septennats-Parteien Stichwahlen möglichst vermeiden sollten. Aber wenn die „N. Pr. Ztg.“ dem National-liberalen in dieser Beziehung einen Vorwurf daraus macht, daß sie in einem bisher deutsch-freisinnig vertretenen Wahlkreise einen Kandidaten aus ihrer Mitte aufstellen

### Nachdruck verboten.

#### Frau Roland.

„Wenn wir von unserer Höhe herab, durch ein Jahrhundert von ihr getrennt, auf die französische Revolution blicken, so sehen wir seltsame oder entsetzliche Gestalten in scheinharter Verwirrung hin- und herellen; einige bemühen sich, das Werk der Zerstörung zu vergrößern, andere ihm Einhalt zu gebieten, einige streben nach Freiheit, andere nach Rache und Raub. Jede Gruppe hebt sich für einen Augenblick scharf ab von dem flammenden Himmel, sie kämpfen in wildem Handgemenge mit irgend einem kühnen Feinde, dann springen sie wild in den Abgrund oder werden in den fernsten Dien geworfen. Wie sie nach einander auf dem schaurigen Hintergrund vorbeiziehen, vergrößert und verzerrt durch die Entfernung, ist es nicht leicht, ihre wahre Gestalt zu erkennen oder ihre Bewegungen zu verstehen. Noch schwerer ist es, sie zu porträtiren. Schrecken, Mitleid und Bewunderung sind schwer wiegende Hindernisse der Genauigkeit und Unparteilichkeit.“ Und doch wird die französische Nation nicht müde, immer wieder in den Abgrund der Revolution zu tauchen, um die einzelnen Gestalten von Neuem zu beleuchten und sie in ihr wahres Licht zu setzen. Eine dieser Persönlichkeiten, vom In- und Auslande abwechselnd als Heldin gefeiert oder als Mannweib verurtheilt, ist Frau Roland (1754–1793). Von ihr schrieb Goethe im Jahre 1820: „Die Werke der Madame Roland erregten bewunderndes Erstaunen. Daß solche Charaktere und Talente zum Vortheil kommen, wird wohl der Haupt-Vortheil bleiben, welchen unselige Zeiten (Revolution) der Menschheit überliefern.“ Ste. Deuve versuchte immer wieder, bei jeder Entdeckung neuer Manuscripte der Todten, in ihrer Seele zu lesen, Scherer, Caro, die „Edinburgh Review“, die „Revue des deux Mondes“ bringen lebensvolle Bilder von ihr, jede Geschichte der Revolution tritt ihr in anderer Weise gegenüber. Aber erst jetzt findet sie ihre Biographin in Mathilde Blind in London. Das Werk (Madame Roland by Mathilde Blind, London 1886, Allan & Co.) ist der zwölfte Band

der Serie der „Eminent Women“ herausgegeben von John S. Ingram.

Mit welchen inneren Eigenschaften ausgerüstet, wird der Biograph an seinen Helden, seine Heldin heranreifen müssen? Ein lebhaftes Gefühl des inneren Mitleids, der Bewunderung seiner großen Seiten wird allein dem Bilde das wahre Lebenskolorit verleihen können; dennoch muß der Kopf des Biographen, unbenommen von dem Pulsiren des Herzensblutes, seine Ruhe dem Gefeierten gegenüber bewahren. Dieses Gefühl des Mitleids und der Bewunderung tritt uns in Mathilde Blind's Werke überall entgegen. Mit vieler Liebe hat sie sich in alle persönlichen Quellen vertieft. Aus dem Studium der im Gefängnisse verfaßten Memoiren, ihres umfangreichen Briefwechsels mit ihren Freundinnen Canuet, ihren Freunden Boje, Bancel des Jfarts, Buzot und der Memoiren von Zeitgenossen heraus schildert uns die Verfasserin das Leben der Marie Jeanne Philpon, der nachmaligen Frau Roland. Die Frühreise ihres Geistes, ihre lebenswürdigen Charaktereigenschaften, ihre häuslichen Tugenden, ihre Sehnsucht nach Erkenntniß der Dinge, ihr Drang nach Abhängigkeit, ihre Mithätigkeit gegen die Armen und Leidenden, der Zauber ihrer Persönlichkeit, alles dieses zieht in dem Lebensbilde des jungen Mädchens an uns vorüber, das in kleinbürgerlichen Verhältnissen, fast nur den eigenen Instinkten folgend, heranwuchs. Kraft ihrer „reinen und vollen Natur“ beginnt sie schon früh ihre Fühlhaken auszustrecken nach einem ihr angemeseneren Boden, raumend folgen ihre nächsten Angehörigen ihrem höheren Geistesfluge und wagen nicht, sie zu einer Ehe zu bewegen, die sie in ihren eigenen Augen herabwürdigend würde. Einige Jahre nach dem Tode ihrer geliebten, saufen Mutter, ist sie das nur noch äußere Band, das sie an ihren Vater fesselt und verhält sich, fünfzigjährige Jahre alt, mit dem zwanzig Jahre älteren pedantischen, aber ehrenwerthen Roland. Durch diese Heirath gelangt sie in die Sphäre des höheren Bürgersstandes, in welcher sie zehn Jahre friedlichen Glüdes genießt, den Studien, dem Leben mit Mann und Tochter, dem Verkehr mit geistvollen Freunden, dem Reize des Landlebens und des Wohlthuns hingegeben. Da bricht der Sturm der Revolution

los und reißt sie in seine Wirbel hinein. Für einen kurzen Augenblick wird sie hinaufgehoben auf die höchste Höhe des Lebens, sie, die Handwerkerstochter, die einst als Gast einer Dienerin von einer Hinterkammer des Versailles Schlosses aus den Festung der jungen Königin mit anfaß, nicht ohne Bitterkeit über die ungleiche Vertheilung der Lebensgüter, wohnete als Frau des Ministers in den fürstlich eingerichteten Gemächern des Ministerpalastes, während die königliche Familie fast wie Gefangene im eigenen Schlosse lebte, aus dem schon die nächsten Ereignisse sie schmachvoll vertreiben sollten. Von dort aus griff sie fast direkt in das Schicksal des Königs ein durch den mächtigen Einfluß, den sie auf ihren Gatten, den Minister, und ihre Freunde, die Girondisten, ausübte. Hielt sie sich auch fern von jedem öffentlichen Hervortreten, so wußte man doch, daß die glühendsten Schriften der Partei, die energischsten Verordnungen des Ministers von ihr stammten. Aber auch sie, „der Genius der Gironde“, erlag der Revolution; nach einem kurzen Traum, ihr Lebensideal einer Republik freier Geister zu Frankreich zu verwirklichen, endete sie, neununddreißig Jahre alt, auf dem Schaffot. Ihr Vermächtniß, ihre Memoiren haben sie unsterblich gemacht, diese Memoiren, geschrieben im Gefängnisse, den sicheren Tod vor Augen, spiegeln mit voller Klarheit die verflochtenen Lebensjahre wieder, nur von Zeit zu Zeit wurde sie in ihrer Arbeit durch das Echo der wilden Stürme unterbrochen, die ihre letzte Stätte umstossten; die festen Schriftzüge verrathen nichts von der Stimmung ihres Gemüths, nur einige Thränen Spuren auf dem groben Papiere thun es.

Ueberall hin begleitet sie die Bewunderung ihrer Biographin. Wie aber ist es mit der objektiven Ruhe und Unparteilichkeit derselben? Schon der Name der Verfasserin, Mathilde Blind, ließ von vornherein den Standpunkt der Biographin ahnen, der der politischen Bewunderung. Auch die Wahl der geschichtlichen Quellen: Lamartine, Michelet, Carlier, Blanc, bestätigt diese Annahme; alle strahlen das Bild der Girondisten mit mehr oder weniger Glanz zurück. Dieser Gedanke wird bald zur Gewißheit; Mathilde Blind sieht in Frau Roland nur „eine Heldin und eine Märtyrerin“. Dem Geschichtsschreiber Louis Blanc zum Trost macht sie schon das junge Mädchen zur Volk-



wollen, obgleich bei den letzten Wahlen dasselbst ein konservativer Kandidat erheblich mehr Stimmen erhalten hatte, als ein liberaler, so ist das eine allzu zahlenmäßige Beurteilung der Sachlage. Wenn der Wahlkreis bisher freisinnig verhalten war, so kann die Erwartung einer Veränderung nur darauf beruhen, daß ein Theil der Wähler des bisherigen Abgeordneten, unzufrieden mit dessen Verhalten, jetzt anders als 1884 stimmen werde. Solche Wähler aber werden viel eher für einen gemäßigten Liberalen als für einen Konservativen votiren.

In der Abendausgabe und in der dritten Ausgabe haben wir der in Aussicht stehenden Einberufung einer größeren Anzahl von Reservisten Erwähnung gethan. Wir wollen in dieser Zeit allarmirender Gerüchte jedoch nicht unterlassen, wiederholt daran zu erinnern, daß hier nur eine Maßregel des regulären Dienstbetriebes vorliegt, die mit der gegenwärtig politisch-militärischen Lage in keinem Zusammenhang steht. Nachdem die verschiedenen Armeekorps nunmehr mit den Rekrutirungsgeweißen bewaffnet worden sind, müssen die Reservisten im Gebrauch des neuen Gewehrs unterwiesen werden. Wir haben bereits im Herbst darauf hingewiesen, daß aus dem angeführten Grunde die Anordnung einer stärkeren Einberufung von Reservisten als sonst für die Frühjahrsmonate in sicherer Aussicht steht.

#### Die bulgarische Angelegenheit.

† Konstantinopel, 25. Januar. Der hier vorherrschende Eindruck ist der, daß hinsichtlich der bestehenden Verwickelung die Politik der Mächte eine entschiedene Wendung auf deren Lösung hin genommen habe: daß es sich aber vorerst nur um Vorbereitungen für dieselbe handle. Allerdings gehen die Ansichten über den Hauptpunkt, worin diese Lösung bestehen dürfte, noch weit auseinander. Man hat dabei wohl im Auge zu behalten, daß, neben der seither im Besonderen accentuirten Schwierigkeit, der Wahl eines Fürsten für Bulgarien, die andere: der definitiven Feststellung des zukünftigen Verhältnisses Bulgariens zu Osmannien eine ebenso heikle Aufgabe bildet. Der Chef der bulgarisch-russischen Partei, bekanntlich einer geringfügigen Minorität, Dragan Jankow, war am Dienstag, 18. Januar, hier angelangt, hatte sein Absteigequartier in einem vor kurzem neu eröffneten Gasthof, dem Hotel de France auf dem kleinen Campo genommen und war danach mit dem Großwesir und dem russischen Botschafter in Beziehung getreten. Auf Verlangen des Ersteren hatte er ein Memoire ausgearbeitet, in dem er die augenblickliche in Bulgarien und Osmannien bestehende Lage behandelt. Seine Berufung hieher zielte wohl von allem Anfang an darauf hin, ihn mit den hier weilenden Delegirten der bulgarischen Regierung, dem Dr. Bulfowitsch zusammen zu führen und einen Meinungs-austausch beider zu veranlassen. Zu dem Ende wurde am Donnerstag, 20. Januar, bereits eine Konferenz zu Sonnabend Mittag auf der Pforte, im Amtszimmer des Großwesirs anberaumt. Man erfährt danach, daß dieselbe drei volle Stunden gedauert habe, daß die Besprechung, dieser langen Dauer ungeachtet, jedoch nur als eine vorbereitende und einleitende anzusehen sei. Wenn auch Dr. Bulfowitsch schwerlich, wie in hiesigen Lokalkreisen behauptet worden ist, sich ohne bezügliche Instructionen befaßt, so konnten die Verwaltungsbefehle, die ihm ohne Zweifel zugegangen waren, in Ermangelung der Kenntniß zu Sofia der von Jankow zu gewärtigenden Vorschläge, jedenfalls doch nur allgemein gefaßt sein. Heute auch liegen diese letzteren, nur als Gerüchte, in der Öffentlichkeit vor. Der Vertreter der bulgarischen Minderheit habe, so heißt es, zunächst eine von ihm ausgearbeitete Deutschschrift vorgelesen, nachdem Dr. Bulfowitsch auf Grund seiner allgemeinen Instructionen vor ihm und dem Großwesir die Erklärung abgegeben, daß die Regierung zu Sofia sich anheißig mache, alle Propositionen in Erwägung zu ziehen oder anzunehmen, welche nicht den Landesinteressen entgegen liefen. In dem in Rede stehenden Memoire seien im Wesentlichen die Bedingungen entwickelt gewesen, unter denen die, durch Jankow vertretene Partei sich anheißig mache, an der Zusammenfassung eines neuen Ministeriums sich zu betheiligen.

Unter denselben flauirte aber als erste der Rücktritt der Regentenschaft. Wie es scheint, hätte Dr. Bulfowitsch sich geweigert, über diesen Punkt an seine Auftraggeber zu berichten, dagegen ein Referat über die fünf anderen Bedingungen gehalten. Die Bedenken über den Inhalt dieser letzteren gehen heute hier noch immer auseinander. Von einem hiesigen Blatte, das mit der russischen Botschaft Fühlung hat, wird behauptet, die Forderungen Jankows hätten auf die Befreiung dreier Pforten im Kabinett, und zwar des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und des Krieges Bezug genommen. Es dürfte anzunehmen sein, wenn diese Angabe richtig wäre, daß die Minderheit diese Forderungen für sich selbst, d. h. für Angehörige der heutigen Opposition, in Anspruch genommen habe. Eine andere Version schreibt Herrn Jankow ausdrücklich des Kriegeministers das Verlangen zu, daß dieser

ein russischer General sein solle. In dem Falle, wo man sich damit nicht einverstanden erklären würde, hätte ein hiesiger General die höchste militärische Stellung in Bulgarien zu bekleiden.

Bisher hat sich kein Urtheil über die Aussichten festzustellen vermocht, welche die Jankow'schen Vorschläge haben, in Sofia angenommen oder auch nur berücksichtigt zu werden. Man erwartet hier für ein erstes Angebot dem im Fall der Rückweisung danach ein anderes nachfolgen werde. Daß dieses letztere schon vor dem Eintreffen der Delegirten aus Rom hier selbst gemacht werden dürfte, will als wenig wahrscheinlich erscheinen. Da dieselben aber frühestens übermorgen (Donnerstag), 27. Januar, und wahrscheinlich erst Freitag anlangen werden, so darf man heute bereits gewiß sein, daß eine weitere einstufige Besprechung erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden werde. Nach einem Telegramm aus Rom, von dem ein hiesiges Lokaltblatt redet, würden die bulgarischen Delegirten selbst erst am Montag den 31. Januar zu erwarten sein. Ganz ohne allen Halt will vorerst ein Gerücht erscheinen, demzufolge, wenn die am Sonnabend, 22. Januar, vorbereiteten Unterhandlungen zwischen Jankow und den Vertretern der Regentenschaft später ohne Resultat bleiben sollten, eine internationale Kommission die Stelle der letzteren einnehmen und die Verwaltung des Landes bis zur definitiven Regelung führen würde. Eine Hauptfrage wird nach dem allen und selbst, falls man sich wider Erwarten chrestens schon über die Wahl eines Fürsten einigen sollte, die auf Osmannien und sein künftiges Verhältnis zu Bulgarien Bezug nehmende bleiben. Die Stellungnahme der Pforte zu derselben betreffend, nimmt man hier nach wie vor an, daß türkischerseits die Wiederherstellung des status quo ante angestrebt werde, und setzt man desgleichen voraus, es handle das osmanische Kabinett dabei im Einklange mit Rußland.

In der am gestrigen Tage unter dem Vorsth des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern, v. Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung genehmigte der Bundesrath dem Antrage der Direction des Norddeutschen Lloyd entsprechend, daß die deutschen Postdampfschiffe der australischen Hauptlinie auf der Fahrt zwischen Wien und Adelaide künftig an Stelle der Terzagosa-Zuseln den Hafen Colombo auf Ceylon anlaufen. Von dem Uebereinkommen mit England über das Suezkanal-Zangbar und die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphären in Ostafrika, sowie der Nachweisung über die dem einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1886 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber, Nickel und Kupfermünzen nahm die Versammlung Kenntniß und beschloß, eine Eingabe, betreffend den Erlaß eines Gesetzes gegen die Verunreinigung der Wasserläufe durch die Cellulosefabriken durch den Beschluß des Bundesraths, betreffend die Aufnahme dieser Fabriken in das Verzeichnis der genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen für erledigt zu erachten. Seitens der Ausschüsse für Handel und Verkehr wurde über Eingaben des Vorstandes der Vereinigung der Steuer- und Wirtschafts-Reformer zu Berlin Bericht erstattet. Es wurde beschloffen, die Eingaben, insofern sie dem Handwerker, Landwirth und kleinen Gewerbetreibenden den Kredit der Reichsbank leichter zugänglich zu machen bezwecken, dem Reichskanzler zu überweisen. Der Entwurf eines Gesetzes für Glaspfand-ringen, betreffend die Vormundschaften wurde den Ausschüssen für Justizwesen und für Glaspfand-ringen zur Vorberathung übergeben.

#### Frankreich.

\* Paris, 22. Januar. Als dem französischen Kriegsminister, General Boulanger, jüngst die Absicht geäußert wurde, daß er eine neue politische Rede halten würde, erhoben sämmtliche gemäßigten republikanische Organe dagegen Einspruch, wohl wissend, wie großen Schaden dieser Minister durch seine Kundgebungen bereits angestiftet hat. Bezeichnend ist aber die bisher noch nicht klar demensirte Meinung des „Petit Parisien“, daß am Vorabend des Tages, an welchem Rochefort im „Intransigent“ androhte, der Sturz des Generals Boulanger würde zu einem Umstürze in Paris führen, der Kriegsminister beim Geheimbunde des „Intransigent“ geliebt habe. Unter diesen Verhältnissen kann das feindselige Verhalten der gemäßigten Presse gegenüber dem völlig unberechenbaren Kriegsminister in keiner Weise beruhigend erscheinen, wie denn bereits vom Fürsten Bismarck im deutschen Reichstage in treffender Weise hervorgehoben wurde, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden eben durch eine energische Minderheit herbeigeführt werden würde. Die jüngsten Vorgänge im französischen Ministerathe zeigten ebenfalls, wie sehr General Boulanger thätig im Augenblick das Terrain beherrscht. Sein Einfluß im Parlament ist nicht minder groß. So nahm der Armeeauschuß gestern auch im Prinzip, wie mitgetheilt wird, den vom Kriegsminister General Boulanger gutgeheißenen Vorschlag an, die Jünglinge vom 17.

bis zum 20. Lebensjahre vorbereitenden Militärrübungen zu unterwerfen.

#### Aus dem Reich und den Provinzen.

Altona. Ueber das bereits telegraphisch gemeldete Attentat auf das Rathhaus meldet der „Hamb. Korresp.“ noch Folgendes: Während gestern Abend unter Vorsth des Herrn Senator Dr. Giese eine Sitzung der Steuer-Einschätzungs-Kommission stattfand, erschrie plötzlich ein furchtbarer Knall die Anwesenden. Den benachbarten Häusern rüttelte die Bewohner heraus und durch etwa 10 schwebende Glasfenster der benachbarten Poststation, die auf dem Marktplatz umherlag, entfiel eine schreckliche Bewirung. Die Untersuchung hat festgestellt, daß eine Bombe mit einem Explosivstoff gefüllt vor der Thür des Rathhauses geworfen ist. Wahrscheinlich sollte sie durch den in der Regel offen stehenden Flügel der Hausthür in das Rathhaus geworfen werden, ist aber von der schweren Kugel in das geprellt und auf der Treppe mit einem Knall wie der eines schweren Geschüßes explodirt. Die Polizei hat auf dem Platz den Zünder und Theile des Sprenggeschüßes gefunden, welche ihrer Arbeit nach nicht von einem Fachmann, sondern von einem Altkontanten angefertigt zu sein scheinen. Ueberdies ist nicht der geringste Schaden anrichtet worden.

#### Parlamentarische Nachrichten.

# Dem Herrenhause ist heute folgender Gesetzentwurf zugegangen: Der § 5 des hannoverschen Gesetzes vom 13. April 1886 über die Ablosbarkeit des Lebensvertrages, die Verhältnisse bleibender Leben und die Errichtung von Familienfondskommisionen wird aufgehoben. Die nach der Vorschrift im § 5 erfolgten Eintragungen in den Hypotheken- und Grundbüchern verlieren ihre Wirkung und sind von Amts wegen zu löschen. Zu der Begründung wird darauf hingewiesen, daß dem angeführten § 5 zufolge landtagsfähige Lehengüter auch wenn sie allodifizirt sind, an unentzerrtem Bestand erhalten werden sollen. Die Vereinzelung derselben ist bei Strafe der Nichtigkeit verboten und ist dies Verbot bei der Ablosifikation öffentlich bekannt zu machen und in die Hypothekenbücher einzutragen. Die Veränderung einzelner Grundstücke ist nur dann zugelassen, wenn Vertauschungen von nachweislich gleichem Inhalte an ihre Stelle gesetzt werden. Unter landtagsfähigen Gütern begreift das hannoversche Recht diejenigen, welche in der Matrikel einer der 8 hannoverschen Ritterschaften (Land-schaften) verzeichnet sind. Nachdem durch die Provinzialordnung die bestehende Organisation des hannoverschen Provinzialverbandes beseitigt worden ist, haben die hannoverschen Ritterschaften nur noch insoweit Bedeutung, als sie die Träger der ritterschaftlichen Kreditinstitute sind und als sie den Landständen angehören. Damit ist das in dem angeführten hannoverschen Gesetz begründete Verbot der Veräußerung, dessen Aufrechterhaltung nur noch von dem ritterschaftlichen Kollegium des Kassations-Ebene befürwortet wird, nicht mehr gerechtfertigt. Der vorliegende Gesetzentwurf will demnach den durch das preussische Kulturrecht vom 9. Oktober 1897 ausgesprochenen Grundsatz der freien Veräußerung des Grundeigentums auch für diese Lebensgüter in Kraft setzen.

#### Zur Wahlbewegung.

— Die „Nat.-Lib. Post.“ schreibt: „Die Herren, welche Monopol und Verfassungsänderungen zur Einschränkung der Wähler aufmarschieren lassen, haben ihren Meistern gefunden. In Baden wird unter der Landbevölkerung verbreitet, der Reichstag sei aufgelöst, weil er die von der Regierung geforderte Verlängerung der aktiven Dienstzeit von 3 auf 7 Jahre abgelehnt habe. Man wird sich nicht wundern, wenn erzählt wird, daß die Bauern nach dieser Behauptung die oppositionelle Mehrheit hochleben ließen. Da die Nachricht gleichzeitig vom Bodeusee und aus dem Odenwalde gemeldet wird, so muß man auf bestimmte Veranlassung kommen. In beiden Gegenden kommt als oppositionelle Partei nur die ultramontane in Betracht. Giebt es nicht Freunde derselben, die ihre Sache für so gefährdet halten, daß sie glauben zu solchen Mitteln greifen zu müssen?“ Derselbe Korrespondenz giebt folgende Zusammenstellung: In den Wahlkreisen des Centrums giebt es bedenklich. Sehr bezeichnende Kundgebungen liegen aus einer ganzen Reihe von Wahlkreisen vor. In Bergheim-Eberbach hat eine von alten Parteien abtrüben besetzte Versammlung beschlossen, den bisherigen Vertreter Hufscholzen zu lassen und einen katholischen, dem Septennat geneigten Kandidaten aufzustellen. Im Wahlkreis Daun-Prüm stehen sich zwei ultramontane Kandidaten gegenüber, Prinz Arenberg wird von den Septennatfreunden, Gutbesitzer Eimburg von den Gegnern aufgestellt. Im Siegfried ist der bisherige Abg. Dr. Eisinger ein guter Katholik, Landrath von Lee, als Septennatfreund gegenüber gestellt. Im Wahlkreis Neuz ist an den bisherigen Abg. von Dalmat die Frage gestellt worden, ob er dem Septennat zustimmen wolle, widrigenfalls ein anderer katholischer Kandidat aufgestellt werden soll. Im Wahlkreis Eifel-Prüm wird ebenfalls ein septennatfreundlicher Centrumsmann aufgestellt werden.

Chemnitz, 28. Januar. Die vereinigten gemäßigten Parteien haben als Reichstagskandidaten aufgestellt: Im 10. sächsischen Wahlkreis (Döbeln-Waldheim) Kommerzienrath Nietzschauer, im 17. (Glauchau-Meerane) Fabrikbesitzer Leuschner (natlib.), im 20. (Sanda-Zschopau) den bisherigen Abgeordneten Fabrikbesitzer Gehlert-Dittersbach, im 18. (Zwickau-Verden-Rimmlitzsch) Rechtsanwalt Kemper-Zeiden. Die Kandidaten der Sozialdemokratie sind: im 10. Wahlkreis Cigarrenmacher Hofmann, im 17. der bisherige Abgeordnete Sattler Auer, im 20. Redakteur Gust-Heinrich und im 18. Gastwirth Stolle.

Aus dem 3. Magdeburgischen Wahlkreise (Verchow I und II). Die Nationalliberalen haben hier Prof. Friedberg-Galle

freundin; dieses Gefühl des Mitleidens und des Erbarmens für die leidende Menge sollte nie aufhören, so lange ihr eigenes Herz schlug.“ Dieser Heiligenschein, den Mathilde über sich selbst als Haupt der demokratischen Helldin schweben sieht, muß jedoch vor dem, der ihre eigenen Werke unparteiisch durchleuchtet, in nichts zerfallen. Wohl hatte die junge Marie-Jeanne ein mitleidiges Herz für Leidende und verkehrte sie rücksichtslos mit ihren Standesgenossen, wohl wurde Frau Roland die „Bona Dea“ der Bayern ihrer neuen Heimat und befreundete mit dem Zauber ihrer Erscheinung und ihres Wesens den Verbrecher im Gefängnisse, aber aus diesen That-sachen blüht nur das rechte, edle Weib hervor, das Mathilde Roland war trotz mancher harten Aeußerung über den König und seine Gemahlin, die Sybel in seiner „Geschichte der französischen Revolution“ zu so scharfer Beurtheilung der Frau veranlaßt. Eine Demokratin im eigentlichen Sinne war Frau Roland nicht, wie hätte sie sonst bald nach ihrer Verheirathung sich so eifrig bemühen können, ihrer neuen Familie das erbliche Adelspatent zu sichern? Wie hätte sie noch im Jahre 1790 ihren ersten Brief an Bancel des Jijarts unterzeichnen können: Philon de la Platiere? Rein, was sie in die Revolution hineintrief, war der ihr un-kewußt in ihr mächtig arbeitende Drang, der neuen Zeit nach einer Art sozialen Ausgleichung, der Drang, die entwickelten intellektuellen Kräfte des Bürgerstandes zur Geltung zu bringen. Auch die politischen Talente, welche Mathilde Roland in ihr erkennt, so daß sie im dritten Kapitel die köstliche Parallele zieht, zwischen der Königs-tochter auf dem Throne und der aus der Ferne zuschauenden Handwerker-tochter und letztere die „von der Natur gefallte Königin“ nennt, müssen vor der un-parteiischen Forschung zusammensinken. Wohl trägt sie aus der Gruppe ihrer Freunde durch die Energie ihres Cha-rakters, durch das klare Bewußtsein ihrer Ziele hervor, dennoch theilt sie im Allgemeinen die Schwächen ihrer Partei. Was sie von Brissot schreibt: „er kannte den Menschen, aber nicht die Menschen“, paßt auch sie so gut wie auf alle Girondisten. Ihr Ziel war ein auf Erden nicht zu verwirklichendes, ihre Studien, obwohl mit voller Hingebung und nicht ohne Erfolg

betrieben, hatten ihr doch keinen klaren Einblick in die wirklichen Verhältnisse des eigenen Landes und die Geschichte der Menschheit gegeben. Sie selbst erkennt auch später an, daß es nicht so leicht sei, „Recht und Unrecht in der Politik zu unterscheiden“, und ihre späteren Urtheile zeigen, daß sie nach jahrelanger Erfahrung manchen unredlichen Schritt verurtheilt hätte, zu dem sie ihr Vertrauen in den eigenen Scharfsinn hintrifft. In derselben Weise wie der Frau Roland als Politikerin steht die Verfasserin auch der französischen Revolution gegenüber, der sie fast auf Kosten der Helldin mehrere Kapitel widmet. Eingestuft faßt sie von ihrem politischen Standpunkte aus die Verhältnisse Frankreichs auf, schildert die Vorgeschichte der Revolution und geht mit leichter Hand über die Gräuelt der Revolution und die Fehler und Schwächen ihrer Vertreter hinweg. Ein Bild in Taine's Geschichte der Revolution würde ihr die nicht genug beachtete Rehrseite derselben zeigen haben.

Ein zweiter einseitiger Gesichtspunkt der Biographie tritt uns gleich in dem zweiten Kapitel entgegen. Sie erkennt schon in dem jungen Mädchen die Vorkämpferin der geistigen Frauen-emancipation, die „statt slavisch der Sitte zu folgen und den drei veralteten Ideen zu verbaufen, es wagt, auf eigene Weise die Lebensprobleme zu lösen, selbst zu leben und es nicht für eine Thatsache halten will, daß unsere Vorfahren für uns auf ewige Zeiten genug gedacht haben.“ Mathilde Roland sucht Frau Rolands Charakter zu beleben, damit er „ihre Gesinnung zu einem Weltstreite aufbereite.“ Dennoch bedauert sie selbst, daß ihre Helldin ihren Beruf, die Rechte ihres Geschlechtes zu verteidigen, nicht erkannt habe. Gewiß, war Frau Roland auch eine starke Seele, die sich über die meisten kleinlichen Schwächen der Frauen erhob, wußte auch unter allen Umständen ihre eigene Würde und Individualität zu wahren, sah sie auch die Fehler des weiblichen Geschlechtes an als „Folgen der Erziehung“, so geht sie doch kaum je aus ihrer weiblichen Zurückhaltung heraus. Noch 1790 schreibt sie an Bancel des Jijarts: „Die Frauen sollen wohl zum Guten und zur Vaterlandsliebe begeistern, aber nicht eingreifen in die Politik“, erst in der Zeit der äußersten Ver-

fahre sei ihnen dies gestattet, wie sie selbst sich dies erst nach der Flucht des Königs erlaubt. Rein, ist Frau Roland eine Vorkämpferin der Frauenemancipation zu nennen, so war sie dies nur durch ihre kräftige Natur, die sich selbst von Kindheit an zu zügeln wußte, und trauet sie in ihren Briefen an ihre Freundin von einer einflussigen höheren Würde der Frauen, so weiß sie wohl, daß dies erst die Jahrhunderte bringen können. Sie selbst ist im allgemeinen zufrieden mit dem weiblichen Loos und den weiblichen Beschäftigungen, wenn sie sich auch nach einem weiteren Kreise sehnt, als der ihres väterlichen Hauses ist. Ihre Briefe während der ersten zehn Jahre ihrer Ehe atmen die reinste Zufriedenheit. In ihrer Ehe mit dem älteren Manne erkennt man eine natürliche menschliche Schwäche, die das Frauenherz betrübt, das sich nicht für jemand zu leben, vielleicht verbunden mit dem unbewußten Gefühl der Freude, daß ihr endlich eine annehmbare Gelegenheit wird, in eine höhere, ihr angemessene Lebenssphäre zu gelangen. Als sie erkennt, daß auch das Ideal, das sie sich voll ersten Pflichtgefühls doch wählen Herzens von der Ehe entworfen, nur eine Illusion ihres Verstandes war, das vor dem spät erwachenden Anforderungen ihres Herzens nicht Stand halten kann, bricht sie da in freier Selbstbestimmung die Fesseln, um dem nun in Duot gefundenen Mannesideale anzugehören? Nein, für den Freund und sich selbst steht sie darin nur eine stärkere Nöthigung, allen Pflichten, besonders dem Vaterlande gegenüber in doppeltem Maße zu genügen, mit voller Kraft kämpft sie gegen alle selbststüchtigen Wünsche, ruft den eigenen Gatten zum Helfer und erst, als sie dem Tode geweiht ist, deckt sie der Nachwelt das Geheimniß ihres Herzens auf, in dem Glauben, daß eine solche Liebe kein Vergehen, sondern ein abelndes Schicksal sei.

Schrecken, Mitleid und Bewunderung sind schwerwiegende Hindernisse der Genauigkeit und Unparteilichkeit. An ihnen scheint mir Mathilde Roland zum Theil gescheitert zu sein. So erfreulich es auch ist, daß endlich einmal eine Frau versucht hat, in der Seele dieser eigenartig und reich beanlagten Persönlichkeit zu lesen, so tritt nach meiner Ansicht doch Verdacht hinter dem Schatzen, den die Subjektivität der Verfasserin auf ihre Helldin wirft, zurück. Während die oben genannten Frau-



Ich weiß das, ich weiß das, liebe Schwägerin. — Du hast Wunder berichtet. Du brauchst mir nicht zum fünfzigsten Male die dramatischen Unterhaltungen, Bälle und Stiergefächte herzu zählen, welche Du zum Besten der Armen in das Meer gesetzt hast, noch von den Verloosungen zu sprechen, welche so große Summen eingebracht haben, obgleich nach Abzug der Kosten und der Bezahlung einer Menge müßiger Herumtreiber nur sehr wenig für die Kranken und Leidenden übrig blieb! Alle diese Thatfachen liefern mir nur einen Beweis von dem eigenthümlichen Stande einer Gesellschaft, welche ohne Bälle, Stiergefächte und Lotterieloose nicht wohlthätig zu sein vermag. Wir wollen jedoch darüber nicht streiten, ich bewundere diese Heldenthaten ungemein, sie haben auch ihre große, gute Seite. Aber Du und Deine lebenslustigen Freunde, ihr bringt Euch selten in nähere Betrachtung mit irgend einem Nothleidenden, um aus dessen eigenen Munde die Ursache und die Geschichte seines Elends zu erfahren, und daraus die Art des Unglücks kennen zu

⁊ Nachdruck verboten.



501. 61. 695. 901. 84054 (500). 151. 65. 308. 416. 827. 47. 918. 85018. 308. 471. 95. 676. 724. 821. 62. 86121. 208. 421. 53. 82. 524. 765. 92. 863 (300). 87. 889. 96. 87639. 110. 425. 355. 508. 737. 47. 92. 872. 88025. 146. 344. 446. 48. 597. 685. 852. 67. 950. 89019 (500). 39. 124. 46. 273. 78. 81. 535. 66. 876. 86. 90028. 65. 137. 84. 203. 45. 428 (500). 869. 91010. 109 (1500). 78. 223 (1500). 42. 365. 623. 915. 95. 92135. 54. 284. 346. 65. 569 (3000). 83. 625. 32. 746. 844. 933. 93063. 67. 122. 294. 357. 499. 677. 773. 855. 65. 952. 94010 (300). 67. 75. 106. 313. 460. 518 (500). 642. 828. 93. 93038. 107. 14. 24. 37. 288. 301. 72 (500). 581 (1500). 605 (500). 32. 860. 87. 96071. 86. 153 (3000). 299 (500). 452. 69. 654. 882. 27043. 126. 234. 56. 70. 681 (300). 740. 63. 98043. 50. 165. 73. 375 (3000). 408. 37. 541. 50. 661. 700. 72. 964. 70. 89095. 168. 210. 445 (300). 567. 611. 56. 978. 100041. 90. 242. 346. 70. 428. 37. 659. 61. 855. 931. 101008. 41. 266 (1500). 406. 554. 684. 91. 822. 50. 985. 102172. 98. 210. 351. 408. 29. 49. 630. 953. 103495. 729. 837. 959. 104017. 21. 175. 73. 264 (3000). 90. 306. 440. 504. 31. 643. 89 (500). 755. 889. 105050. 196. 200. 35. 351. 429. 64. 608. 904 (3000). 6. 7. 106352. 574. 718. 63. 89. 869 (300). 107110. 54. 295. 437. 729. 30. 93. 902. 12. 108119. 284. 392. 416. 567. 76. 654. 97. 700. 978. 109055. 232. 53. 64. 679 (3000). 706 (300). 15. 894 (500). 110004. 153. 238. 57. 61. 63. 369. 85. 99. 501. 47. 72. 746. 852. 64. 111062. 81. 113. 312. 477. 98 (5000). 659. 96. 754. 859. 923 (300). 112019. 81. 95. 346. 49. 53. 487. 515. 68. 850. 113022. 341. 448. 49 (3000). 54. 65. 502. 736. 829. 37. 909. 114054. 172. 80. 365 (1500). 676. 79. 706. 20. 840. 52. 914. 92. 115040. 137. 50. 205. 30. 437. 508. 15 (1500). 639 (1500). 86. 889 (3000). 116042. 63. 111. 37. 80. 248. 329. 601. 2. 84. 755. 869. 837. 80 (3000). 91. 112128. 59. 82. 542. 86. 607. 8. 715. 46. 598. 118183. 358. 427. 540. 633. 39. 88. 759 (500). 804. 58. 926. 119035. 271. 549. 807. 921. 31. 120046. 122. 80. 277. 79. 331. 656. 798. 866. 121145. 71 (10000). 240. 676. 734 (3000). 952. 122203. 422. 501. 55. 94. 670. 815. 62 (300). 932. 123054. 428. 567. 630. 753. 935. 45. 124003. 41 (300). 46 (300). 74. 153. 95. 226. 65. 373. 89. 91. 94. 459. 84. 509. 14. 50. 59. 56. 719. 57. 910. 55. 67. 922. 125092. 187. 367 (3000). 587. 632. 707. 838. 961. 72. 126079. 266. 407. 646. 89. 711. 23. 811. 926. 127215. 43. 44. 386. 509. 659. 93. 703. 882 (3000). 934. 56. 90. 128164. 244. 46. 99. 310. 68. 77. 419. 26. 30. 66. 704. 46. 94. 863. 128061. 101 (3000). 32. 59. 280. 97. 346. 68. 440. 43. 80. 534. 47. 775. 800. 921. 130172. 87. 306. 455. 694. 968. 76. 131108. 406. 55. 471. 849. 70. 81 (1500). 908. 66. 132001. 208 (1500). 11. 18. 541 (3000). 49. 64. 725. 801. 8. 35. 73. 932. 40. 133039. 82. 215. 341. 79. 444. 511. 699. 749. 873. 90. 134216. 412. 66. 526. 78. 91. 708. 880. 988. 135116. 517. 685. 738. 853. 99. 136057. 88. 127. 93. 250. 54. 79. 91. 93 (300). 472. 344. 600. 954. 89. 137156. 806. 18. 28. 397. 437. 650. 89. 600. 36. 777. 138022. 73. 103. 298. 388. 94 (1500). 410. 645. 74. 96. 707. 20. 24. 94. 830 (300). 826. 139023. 26 (3000). 69. 70. 134. 318. 430. 89. 862. 981. 140049. 263. 444. 73. 510. 622. 704. 86. 839. 70. 908. 34. 35. 141017. 153. 75. 214. 302. 500. 42. 67. 687. 72. 747. 823. 915. 142089. 398. 443. 555. 641 (1500). 768 (300). 39. 92. 143242. 326. 70. 70. 77. 409 (500). 99. 922. 144065. 337. 65. 503. 71. 720. 816. 55 (3000). 933. 145098 (3000). 195. 282 (300). 307. 15. 481. 535. 601. 818. 919. 146003. 275. 363. 551. 64. 647. 838. 147134. 326. 49. 55. 96. 402. 513. 29. 40. 41. 608. 860. 76. 143078. 147 (500). 99. 310. 404. 83. 505. 608. 732. 74. 978. 149079. 89. 111. 218. 25. 50. 443. 547. 55. 89 (300). 666. 709 (1500). 150308. 43. 451. 545. 645. 868. 949. 76. 131048. 186. 254. 96. 386. 534. 78. 78. 862. 704. 899. 910 (5000). 65. 80. 152015. 126. 86. 122. 66. 90. 385. 444 (3000). 603. 813. 60. 153018. 42. 76. 666. 745. 812. 49. 85. 971. 99. 154194. 51 (300). 91. 467. 597. 701 (1500). 155100. 222. 435. 620. 45. 908. 22. 156246. 372. 468. 509. 15. 34. 96. 157089. 170. 349. 485. 526. 779. 829. 934. 99. 158023. 50. 134 (500). 75. 215. 61. 70. 399. 428. 35 (300). 643. 733 (300). 818. 68. 79. 923. 39. 159044. 76. 208. 453. 60. 88. 515. 58. 703. 53. 94. 875. 918 (3000). 25. 92. 160102. 84. 814. 522. 611. 717. 854. 73. 83. 917. 161029. 48. 147. 201. 398. 431. 646. 86. 766. 803. 979 (1500). 162043. 274. 83. 430. 31. 640. 79. 84. 833. 60. 66. 970. 163241. 527. 81. 919. 48. 164106. 52. 68. 83. 304. 28. 56. 405. 526. 48. 78. 87. 695. 833. 89. 903. 165182. 247. 465. 606. 18 (1500). 772. 984. 106081. 127. 202. 30. 32. 443. 591. 650. 700. 91. 884. 89. 905 (3000). 27. 47. 72. 167080. 112. 73 (1500). 240. 359. 90. 752. 168035. 133. 90. 400. 96 (1500). 598. 694. 719. 565. 922. 169035. 81. 200. 13 (1500). 438 (3000). 531. 53 (500). 757. 97. 816. 82. 170082. 196. 800 (3000). 542. 61. 718. 41. 808. 974 (500). 171040. 283. 305. 527. 56. 771. 72. 857. 172115. 221. 410. 61. 503. 609. 20. 705. 11. 38. 829. 31. 903. 16. 18. 173027. 53. 94. 215. 79. 387. 456. 618. 39. 53. 825. 87. 174177. 214 (300). 73. 594. 648. 751. 808. 61. 86. 995. 175021 (300). 89 (300). 178. 426. 548. 51. 617. 700. 896. 918. 176036. 103. 48. 212. 50. 51. 391. 494. 584. 625. 57. 799. 905. 29. 177613. 750. 812. 43. 939. 178086. 153. 280. 326. 592. 758. 89. 179017. 39. 157. 96 (500). 261. 83. 341. 417. 85. 557. 690. 718. 20. 883. 989 (3000). 180158. 219. 34 (3000). 486. 621. 53. 770. 181034. 84. 101. 2. 298. 388 (500). 453. 536 (300). 52. 656. 716. 875. 945 (1500). 49. 182015. 192. 259. 382. 365. 411. 571. 901.

lernen, welches ihn drückt — denn es giebt thätlich Sorgen und Nothstände, die durch die Gabe einiger Kupfermünzen oder eines Bissen Brodes nicht gehoben werden können.“  
„Da sieht der Philosoph wieder auf seinem Stedenpferde“, sagte Sophia lächelnd. „Bitte, was weißt Du von dem was ich gethan habe, oder hätte thun sollen?“  
„Nun, ruhig, erziehe Dich nicht“, sagte Gollin, „denn meine ganze Rede läuft nur darauf hinaus, daß Nela ein Paar Schuhe haben sollte.“  
„Nun gut, morgen früh werde ich ihr ein Paar kaufen.“  
„Laß das — ich werde sie selbst noch heute Abend kaufen. Komme mir nicht in das Gehege, Sennora.“  
„Hierher — Nela“, rief die Dame, welche bemerkte, daß Nela zu weit vorausgegangen war.  
„Laufe nicht so, sondern bleibe in Sicht, damit ich Dich beobachten kann.“  
„Armes kleines Ding!“ sagte Don Carlos. „Wer sollte glauben, daß sie schon sechzehn Jahre alt ist!“  
„Sie ist schrecklich im Wachstume zurückgeblieben“, stimmte Sophia bei. „Ich möchte wohl fragen, warum Gott solchen Geschöpfen zu leben erlaubt? Und dann wiederum frage ich mich, was in aller Welt man für sie thun könnte? Nichts — nichts als sie zu ernähren und nothdürftig zu bekleiden — aber Ihr seht, sie gerethet alles was sie anzieht. Arbeiten kann sie nicht, weil sie zu schwach ist — sie hat auch nicht zu der geringsten Beschäftigung Kraft genug. Sie hilft von Stein zu Stein oder klettert auf die Bäume, den ganzen Tag thut sie nichts wie Wiesel, Schwagen und Linaen wie eine

50. 153093. 130. 86. 82. 225. 57. 81. 400. 75 (1500). 531. 70. 683. 857. 97. 184011. 23. 153. 221. 358. 75. 453. 57. 678. 185001. 58. 119. 43. 53. 207. 10. 327. 39. 472. 99. 595. 98. 631. 53. 723. 25 (300). 67. 806. 85. 959. 186061. 201. 15. 44. 90. 303. 462 (500). 749. 844. 87. 905. 187043. 256. 64. 360. 442. 44. 597. 633. 821. 73. 93. 188078. 370. 477. 604. 714. 874. 931. 65. 189016. 121. 46. 97. 341. 91 (300). 449 (500). 80. 564. 67 (300). 765. 938. 91.

**Wetterbericht von der Seewarte zu Hamburg**  
am 28. Januar 1897, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer auf 0 Grad. in mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Grad. C.
Müllaghamore	765	SW	6 wollik	8
Aberdeen	758	SW	4 heite.	7
Christiansund	751	SW	6 wollik	11
Copenhagen	771	SW	2 Nebel	—
Stockholm	765	SW	3 Nebel	1
Saparanda	759	S	2 bedeckt	—
Petersburg	765	N	3 heiter	—
Corf, Queenstown	769	SW	1 heiter	6
Brest	772	SW	3 Dunst	7
Selder	770	SW	2 Nebel	2
Sint	769	SW	3 heiter	—
Samburg	772	SW	1 wolkenlos	0
Swinemünde	772	SW	1 Dunst	3
Neufahrwasser	771	SW	1 Nebel	2
Wien	771	SW	2 Nebel	0
Paris	774	SW	1 Dunst	—
Münster	772	SW	1 heiter	0
Karlruhe	776	SW	1 Nebel	—
München	776	SW	1 Nebel	—
Frankfurt	776	SW	3 wolkenlos	—
Chemnitz	776	SW	1 wolkenlos	—
Berlin	773	SW	1 neblig	1
Wien	776	SW	1 wolkenlos	—
Breslau	774	SW	3 bedeckt	3
St. Petersburg	774	SW	2 wollik	5
Triest	775	SW	1 Nebel	2

7) Dunst, 8) Nebel, 9) heiter.  
Der Bericht der Witterung.  
Die Wetterlage über Ostsee und Nordsee hat sich im Allgemeinen wenig verändert, nur sind die Luftdruckunterschiede über dem Nord- und Ostsee-Gebiete größer geworden. Über Central-Europa dauert das ruhige, theils feitere theils neblig-sonst trockene Wetter bei durchschnittlich wenig veränderter Temperatur fort. Im nördlichen Deutschland herrscht weißer Thauwetter, im mittleren und südlichen Frost. Rassel wetter minus 6, Kaiserlautern und Hamburg minus 7, München minus 8 Grad. In Ostsee und Ostsee ist erhebliche Erwärmung eingetreten. Deutsche Seewarte.

**Der Subscriptionsball.**

„In die Zeit der Vorbereitungen hinein, die allmählich auf der Höhe hervortreten für die Feier des 90. Geburtstages des Kaisers getroffen werden, fiel mit dem Beginn der diesjährigen Hoffestlichkeiten auch der Subscriptionsball, das Ziel der Träume Tausender, das für die Meisten auf immer ein Traum zu bleiben bestimmt ist. Man hat von den Subscriptionsbällen gehört, daß sie sich folgen und sich gleichen, daß sie in der That Bewegung ein feststehendes Element bilden. Doch wohl nicht ganz mit Recht. Gezeichnet sich doch der diesjährige Ball vor vielen seiner Vorgänger dadurch aus, daß er ohne jeden Aufschub, ohne Veränderung des ursprünglich festgesetzten Termins vor sich gehen konnte. Wie an sich diese Thatsache ein bereitetes Zeugnis ablegt für das Wohlwollen des Kaisers, so kennzeichnet die Theilnahme an Feste davon noch besonders überzeugend. Wie sehr auch draußen Unruhe und Verdruss der Zeit ihren Stempel aufgedrückt haben mögen, hier in den lichtdurchflutheten, schöngeputzten Sälen, in dem blendenden Glanz der in Vorreihigkeit und Reichtum erstrahlenden Ballsaal, der so oft er gesehen und immer wieder bewundert, merkte man Nichts davon, hier schritt der Kaiser durch die Reihen freundlich und leutselig wie immer, halb-wohl sich verneigend und lebenswärtig bei denen verweilend, die dieser besonderen Auszeichnung gewürdigt wurden. Das Aussehen des Kaisers war ein ganz ausgezeichnetes. Eine neue Erscheinung in dem offiziellen Theile des Festes war auch der General-Intendant Graf Borho-Schöberg, auf den die Würde und Grandezza seines Vorgängers übergegangen zu sein schien, als er dem kaiserlichen Zuge voranschritt. Zahlreicher wie je zuvor schien die Betschlagung zu sein. Die Diplomatie war, soweit sie in Berlin augenblicklich anwesend, vollständig vertreten. Eine besonders auffallende Erscheinung war die außerordentlich zahlreiche Vertretung Japans an ihrer Spitze die außerordentliche Gefandtschaft die mit ihren Damen jetzt im Mittelpunkt des gesellschaftlichen Interesses steht. Unsere Kunstwelt war wie immer zahlreich vertreten, an der Spitze Friedrich Haas und Hedwig Niemann, das Ausland schickte starke Deputationen, namentlich aus Amerika. Im Uebrigen lagte sich die Gesellschaft wie immer aus allen Kreisen der Berliner Gesellschaft zusammen: Arme und Wissenschaft, Kunst und Börse, Theater und Presse, Handel und Industrie, dazwischen ein gut Stück freischaffendes Element mit gerade genügender Verschiedenartigkeit der Toiletten, was die erhabene Gleichartigkeit auszeichnete.  
In dem feierlichen Umzuge, der nur einmal stattfand, nahm der Kaiser diesmal nicht Theil. Während die anderen Glieder seines Hauses sich zum Zuge ordneten, begab er sich in dieloge zu seiner Gemahlin und hatte von dort aus seine helle Freude an dem feierlichen Treiben.

„Frage nichts, liebe Schwägerin“, sagte Theodoro. „Denn ich könnte nur erwidern, daß die Selbstmörder unser tiefstes und volkstes Mitleid verdienen. Schmähe die Armut und überhäufe sie mit Vorwürfen nach Gefallen, aber gleichzeitig wäre es ebenso wohl gethan, wenn Du Dich nach den Beweggründen erkundigst, welche sie zu der verzweifeltsten That getrieben — und ich möchte wohl behaupten, daß, wenn die Gesellschaft sie nicht gänzlich aufgegeben und ihr keinen anderen Weg mehr übrig gelassen hätte, als die gähnenden Pforten jenes Abgrundes, welcher sie zu locken schien.“  
„Von der Gesellschaft aufgegeben! Nun, da müßte man ja —“ sagte Sophia leichtfertig. „Die Gesellschaft kann doch nicht für jeden Einzelnen Sorge tragen. Wirf nur einen Blick auf die Statistik der Bevölkerung und Du wirst sehen, für wie viel Arme gesorgt werden muß. Außerdem aber, wenn auch die Gesellschaft hier und da einen übersehen sollte — wozu wäre denn die Religion da?“  
„Ich spreche von jenen armen Unglücklichen, welche zu all ihrem Elende auch noch die Unwissenheit zählen, was wohl das Schlimmste von allem ist. Eine unheimliche Seele hat nur die unheimlichsten und abgeschmacktesten Vorstellungen von Gott. Das Gefühl des Großen und Unbekannten, anstatt ihn zurückzuhalten, verleitet ihn zum Verbrechen. Es ist in der That nur selten, daß der Gedanke an Religion denjenigen von wirklichem Nutzen ist, welche in trauer Unwissenheit vegetiren. Kein verständigerer Freund, weder Herr noch Priester, nähert sich ihnen; der einzige Hülfstheben, mit dem sie je in Berührung kommen, ist der Richter, welcher über sie aburtheilt.“  
(Fortsetzung folgt.)

Der Kronprinz führte diesmal zum ersten Male seit sehr langer Zeit seine Gemahlin, Prinzessin Wilhelmine, mit der Frau Prinzessin Friedrich Karl — seine Anwesenheit und sein langes Verweilen beantwortete sofort eine Frage, die auf Aller Lippen schwebte — der Erbherr von Meiningen und seine Gemahlin hielten das dritte Paar, dem sich die anderen Fürstlichkeiten angeschlossen. Wie der Zug vor der kaiserlichen Loge vorbeikam, war ein immerwährendes fröhliches Grausen. Wie hat man den Kaiser heiterer gesehen. Als er später den Hofgastinnen und den landesgehehenen Fürstinnen die Ehre seines Besuches schenkte, lachte und leuchtete es unaufhörlich über seine Bänke und ganz besonders lange verweilte der hohe Herr bei den Hofgastinnen Frankreichs und Oesterreichs, die eine Loge theilten. Hier nahm er Platz. In den anderen Logen verweilte er stehend. Man weiß, wie in Zeiten, wie den jetzigen, die Zeichen der Zeit im Laufe steigen, wie die leisesten Anzeichen als Werkzeuge wichtiger Ereignisse gelten. So bemerkten wir denn all gewöhnliche Geste, daß der Kaiser der Hofgastinnen Frankreichs gegenüber ganz besonders lebenswärtig war und auffallend lange in ihrer Gesellschaft verweilte. — Gegen 9½ Uhr, bald nach dem Umzuge, zog die Kaiserin sich zurück, der Kaiser weilte bis um 11 Uhr im Operntheater, die übrigen Mitglieder des Hofes bis zur Pause. Erst mit Eintritt derselben war etwas mehr Raum für Bewegung und die Tänzer kamen zu ihrem Rechte. Der diesmalige Subscriptionsball reichte sich den vorausgegangenen würdig an.

**Telegraphische Depeschen.**  
**Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff's Telegraphisches Bureau).**

**Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.**  
**Chemnitz, Freitag, 28. Januar.** Im 21. sächsischen Wahlkreis (Annaberg) ist von den reichsten Parteien als Reichstagskandidat Fabrikbesitzer Holzmann (natlich), der seit bereits 10 Jahren Abgeordneter ist, aufgestellt worden; der Kandidat der Sozialisten ist Arbeiter Nibel.  
**Rom, Freitag, 28. Januar.** Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Der italienische Kaufmann Sacconi wurde von der Bevölkerung Harra's beauftragt, sich in das Lager des Königs von Choa zu begeben und denselben aufzufordern, einzuziehen und Gnade walten zu lassen. Der König empfing Sacconi wohlwollend, versprach Gnade und hielt Wort. Der Abgeordnete des italienischen Vereins von Choa, Ragazzi, und der italienische Arzt Albert befinden sich mit dem Könige Menelik in Harra.

**London, Freitag, 28. Januar, Abends.** Unterhaus. Der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Jernston, erwidert auf eine Anfrage, die Regierung von Kanada habe in der Angelegenheit des Fischereistritts mit den Vereinigten Staaten dem Kabinett einen Vorschlag unterbreitet, der wegen seines entgegenkommenden Charakters voraussichtlich wesentlich zur Lösung der Frage beitragen werde. Vom Hause wurde hierauf die Abrededebatte fortgesetzt.

**Oberhaus.** Der Unterstaatssekretär des Kriegsdepartements, Lord Harris, erklärt, die Frage wegen Einführung des Repetiergewehrs näherte sich der Lösung. Anlangend die Freiwilligen, so wurden dieselben mit 84 Festgeschützen versehen werden, die Zahl der Freiwilligen, die sehr werthvolle Hilfstuppen bildeten, zu vermindern, sei nicht beabsichtigt. Die schenlige Befestigung der Kohlenstationen werde mit allen Kräften gefördert.

**Kopenhagen, Freitag, 28. Januar.** Bei den heutigen Wahlen zum Folkething sind in den kopenhagener Wahlkreisen, die bei der letzten Wahl 3 Sozialisten in das Folkething gewählt hatten — mit Ausnahme eines Wahlbezirks, aus welchem das Wahlresultat noch fehlt — durchweg die Kandidaten der Rechten gewählt worden. Der Kriegsminister Balthasar, der Marineminister Haavn, der Kultusminister Scavenius, die sich um ein Mandat beworben hatten, wurden mit großer Majorität gewählt. In den Provinzen sind meist die früheren Abgeordneten wiedergewählt; die Rechte hat jedoch auch in den Provinzen bis jetzt 2 Siege gewonnen. Aus 22 Wahlkreisen ist das Ergebniss noch nicht bekannt.

**London, Freitag, 28. Januar.** Der Castle-Dampfer „Morchau Castle“ ist heute auf der Anrede in Capetown angekommen.

G. v. 27.		G. v. 27.	
Preuss. 4% Konsols	105	1883er Russen	105
Silberrente	65	1884er Russen	89
Deutsche Goldrente	88	III. Orientanleihe	55
4% ungar. Goldrente	79	III. Orientanleihe	55
1860er Boole	116	Lautabühle	85
Staatliche Rente	96	Norddeutsche Bank	142
Kreditaktien	223	Marienb.-Mawfa	38
Frankreich	491	Dispt. Schabahn	67
Donarbond	191	Dispt.-Häbener	156
1877er Russen	95	Gothardbahn	93
1880er Russen	80	Disconto	34

Leipziger Diskontobank 100, Deutsche Bank 157, Berliner Handelsgesellschafts - Anleihe 151, Commerzbank 121, Mecklenburgische Friedrich Franz-Bahn 155.  
Gold in Barren pr. Kilogr. 27,86 Br., 27,82 Gd.  
Silber in Barren pr. Kilogr. 138,60 Br., 138,30 Gd.  
Wechselnotierungen: London lang 20,23 Br., 20,18 Gd., London kurz 20,40 Br., 20,35 Gd., London Sicht 20,42 Br., 20,39 Gd.







Verhältnissmäßig bessere Beachtung fanden. Umsatz circa 266 000 Centner. — Nach Beschluß der englischen Zuckerfabriken sollen vom 1. Februar c. ab Rohzucker 1. Produkt 88 Proz. Rendement nur noch mit 14 d gleich 124 Pf. für den Grad reguliert werden; in Folge dessen stellen unsere Exporteure seit einigen Tagen dieselbe Veranlassung. Raffinirte Zucker hatten sehr rubigen Markt. Veranlassungen ab Stationen: Granulirzucker, incl. 24,30 Mk., Kristallzucker I., über 98 Proz. 24,00 Mk., do. II., über 98 Proz. 23,00 Mk., Rohzucker, incl. von 98 Proz. 20,00 bis 20,15 Mk., do. excl. 88 Rendement 18,90—19,15 Mk., Nachprodukte, excl. 75 Rendement 15,60—17,00 Mk. Bei Weizen aus erster Hand. Raffinade, fein excl. 26,00 Mk., do. fein, excl. 25,75 Mk., Melis fein excl. 25,25—25,50 Mk., Raffinade I., incl. Riste 30,00 Mk., do. II. incl. Riste 25,50 bis 26,00 Mk., Gem. Raffinade I., incl. 27,00 Mk., do. II., incl. 24,00—25,00 Mk., Gem. Melis I. incl. 23,50 Mk., do. II. incl. 23,00 Mk., Karin, incl. 20,75—22,75 Mk. Alles per 50 Kilogramm. Melasse effektiv: bessere Qualität,

zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bx. (alte Grade) excl. Tonne 3,70—4,25 Mk., 80—82 Bx. excl. Tonne 3,70—4,25 Mk., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken paßend, 42—43° Bx. (alte Grade) excl. Tonne 2,50—3,20 Mk. Magdeburg, 28. Januar. Rohzucker I. Produkt: Transito f. a. B. Hamburg. Jan. 10,974 Mk. Gd., 11,024 Mk. Br., Februar 11,024—11,000—10,974 Mk. bes. u. Br., 10,95 Mk. Gd., März 11,10 Mk. bes. u. Br., 11,074 Mk. Gd., April-Mai 11,35 Mk. Br., 11,524 Mk. Gd., Juni-Juli 11,524—11,50 Mk. bes. u. Br., 11,474 Mk. Gd. Tendenz: Matt. Verantwortliche Redaction: F. Bernburg in Berlin. Für die deutsche politische Angelegenheiten beglaubigten Theile: E. G. Köhner in Berlin. Allen Frauen bestens empfohlen. Berlin. Wilhelmstrasse 52, I. Geheirter Herr! Seit meiner Kindheit habe ich am Magen gelitten, was sich so verschlimmerte und in Magenkrampf ausartete, dass mir kein Arzt helfen

konnte. Da wurden mir Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen durch Freunde empfohlen. Ich hatte kein Vertrauen dazu, weil ich schon zu viele Mittel ohne günstigen Erfolg gebraucht hatte, aber ich wollte wenigstens einen Versuch machen. Der liebe Gott hatte auch für meine Krankheit ein Mittel gegeben, denn der Versuch mit den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen war von so glücklichem Erfolg, dass ich meinte, ich sei von Stunde an gesund geworden. Der Appetit fand sich, ich konnte das Genossene verdauen, die Nerven beruhigten sich, ich sammelte allmählich Kraft und konnte meinen Dienst ohne Beschwerden versehen, denn ich bin angewiesen zu conditioniren. Johanna Lipke. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind a Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weisse Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's. (1406)

## Anzeigen.

Vertragsbedingungen zum National-Liberalen Verein von Berlin nimmt entgegen: Bonrathe Kullmann. Berlin. 29. (170)

## Handels-Register

des Königl. Amtsgerichts I. zu Berlin. Bupolge Verfügung vom 27. Januar 1887 sind am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt: Die hiesige Aktiengesellschaft in Firma:

### Deutsche Bank

(Gesellschafts-Register Nr. 2882) hat dem Franz Buschke, dem Adolf Schuddebeck und dem Theodor Müller, sämtlich zu Berlin, dergestalt Kollektiv-Prokura erteilt, daß jeder derselben berechtigt ist, die Firma der Gesellschaft in Gemeinschaft mit einem Direktor oder einem stellvertretenden Direktor zu zeichnen. Dies ist unter Nr. 6941, Nr. 6942 beziehungsweise Nr. 6943 des Prokuren-Registers eingetragen worden.

Die dem Heinrich Brachmann und dem Oswald Rothig, Beide zu Berlin, für die vorgenannte Aktiengesellschaft erteilten Prokuren sind erloschen und ist deren Löschung unter Nr. 4521 und Nr. 5590 unseres Prokuren-Registers erfolgt.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 3953, wofelbst die hiesige Aktiengesellschaft in Firma: Weibster-Aktien-Brauerei vormals: S. H. Bolle

vermerkt steht, eingetragen: Der Bankier Albert Schappach ist aus dem Vorstände ausgeschieden. Der Kaufmann Carl Wolf zu Berlin ist Vorstand der Gesellschaft geworden; hierdurch sind die Funktionen des letzteren als stellvertretenden Direktors erloschen.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 2863, wofelbst die angeführte Handelsgesellschaft in Firma:

### Wagner & Goldschmidt

vermerkt steht, eingetragen: Die Funktionen der Liquidatoren sind erloschen.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 3325, wofelbst die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

### G. Guntz & Landsberg

vermerkt steht, eingetragen: Die Handelsgesellschaft ist durch Ueber-einkunft der Beteiligten aufgelöst.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 9649, wofelbst die Handelsgesellschaft in Firma:

### H. Richter

mit dem Sitze zu Naugard und Zweinieder-laffung zu Berlin vermerkt steht, eingetragen: Der Gesellschafts-Kaufmann Anton Fischer hat seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 12604, wofelbst die Handlung in Firma:

### D. Goude

mit dem Sitze zu Berlin und einer Zweinieder-laffung zu Wien vermerkt steht, einge-tragen:

Die Zweinieder-laffung zu Wien ist auf-gelassen.

Die dem Friedrich Richard Setzling zu Wien für die vorgenannte Firma erteilte Prokura ist erloschen und ist deren Löschung unter Nr. 5900 des Prokuren-Registers erfolgt.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 4745, wofelbst die hiesige Handlung in Firma:

### S. Gutmann

vermerkt steht, eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann Hermann Gutmann zu Berlin übergegangen, welcher dasselbe unter unver-änderter Firma fortsetzt. Vergleiche Nr. 17521. Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17521 die Firma:

### S. Gutmann

mit dem Sitze zu Berlin und als deren In-haber der Kaufmann Hermann Gutmann zu Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 14663, wofelbst die hiesige Handlung in Firma:

### G. S. Michaelis

vermerkt steht, eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann Hugo Kantorowicz zu Berlin übergegangen, welcher dasselbe unter unver-änderter Firma fortsetzt. Vergleiche Nr. 17523. Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17523 die Firma:

### G. S. Michaelis

mit dem Sitze zu Berlin und als deren Inhaber der Kaufmann Hugo Kantorowicz zu Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 13716, wofelbst die hiesige Handlung in Firma:

### S. G. Knappe

vermerkt steht, eingetragen:

Die Firma ist in:

### Oscar Sasse

geändert worden. Vergleiche Nr. 17526. Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17526 die Firma:

### Oscar Sasse

mit dem Sitze zu Berlin und als deren Inhaber der Kaufmann Emil Oscar Sasse zu Berlin eingetragen worden.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 17476 wofelbst die hiesige Handlung in Firma:

### Paul Wölffer

vermerkt steht, eingetragen: Die Firma ist durch Vertrag auf die Frau Caroline Wilhelmine Pauline Wölffer geborene Langke zu Berlin übergegangen. Vergleiche Nr. 17527.

Demnach ist in unser Firmen-Register unter Nr. 17527 die Firma:

### Paul Wölffer

mit dem Sitze zu Berlin und als deren Inhaber Frau Caroline Wilhelmine Pauline Wölffer geborene Langke zu Berlin eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hiesigen unter der Firma:

### Goldschmidt & Co.

am 25. Januar 1887 begründeten offenen Handelsgesellschaft (Geschäftsfirma: Alexanderstraße Nr. 71) sind der Kaufmann Martin Goldschmidt und der Kaufmann Emil Ephraim, Beide zu Berlin.

Dies ist unter Nr. 10327 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hiesigen unter der Firma:

### Hagenburg & Co.

am 1. Januar 1887 begründeten offenen Handelsgesellschaft (Geschäftsfirma: Lindenstraße Nr. 54) sind der Kaufmann Elias Hermann Hagenburg und der Kaufmann Jonas Weisenburger, Beide zu Berlin.

Dies ist unter Nr. 10328 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hiesigen unter der Firma:

### Simonis & Franke

am 27. Januar 1887 begründeten offenen Handelsgesellschaft (Geschäftsfirma: Schiffbauerdamm Nr. 20) sind der Kaufmann Emil Theodor Simonis und der Kaufmann Hermann Friedrich Robert May Franke, Beide zu Berlin.

Dies ist unter Nr. 10329 des Gesellschafts-Registers eingetragen worden.

In unser Firmen-Register sind je mit dem Sitze zu Berlin

### unter Nr. 17520 die Firma:

### Johannis-Apothek

(Geschäftsfirma: Adlerstraße Nr. 121) und als deren Inhaber der Apotheker Johann Laeae zu Berlin,

unter Nr. 17522 die Firma:

### Albert Schaefer Wm.

(Geschäftsfirma: Lindenstraße Nr. 102) und als deren Inhaber der Fabrikant Louis Peter Friedrich Carl Schaefer zu Berlin,

unter Nr. 17524 die Firma:

### Heinrich Wische

(Geschäftsfirma: auf dem Central-Viehhof) und als deren Inhaber der Schlächtermeister Heinrich Christoph Wische zu Lichtenberg,

unter Nr. 17525 die Firma:

### Gustav Krohn

(Geschäftsfirma: Wangelfstraße Nr. 86 und Nr. 51) und als deren Inhaber der Kaufmann Ernst Gustav Krohn zu Berlin,

eingetragen worden.

Die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

### W. G. Witter & Co.

(Gesellschafts-Register Nr. 10 226) hat dem Albert Carl Ferdinand Lange zu Berlin Prokura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 6944 des Prokuren-Registers eingetragen worden.

Die hiesige Handelsgesellschaft in Firma:

### Alex. Ratich

(Gesellschafts-Register Nr. 10 194) hat dem Ernst Adolph Richard Gramer zu Berlin Prokura erteilt und ist dieselbe unter Nr. 6945 des Prokuren-Registers eingetragen worden.

Berlin, den 27. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht I. Abtheilung 36 I. Mita.

Königl. Amts-Gericht Cöstrin.

Die in unserem Firmenregister eingetragenen Firmen

1. Wilhelm Sasse zu Hertenfelde Nr. 132, 2. S. Levy jun. zu Cöstrin Nr. 170, 3. F. Altmann Nachfolger. E. Wernicke zu Cöstrin Nr. 501

sind gelöscht, ad 1 am 19. Januar 1887, ad 2 am 21. Januar 1887 und ad 3 am 24. Januar 1887.

Handelsrichterliche Bekanntmachung.

Auf Fol. 393 des hiesigen Handelsregisters ist am 24. Januar c. eingetragen

die dem Ingenieur Otto Julius Bühro in Dessau für die Aktiengesellschaft Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Aktiengesellschaft erteilte Prokura ist erloschen.

Dessau, 25. Januar 1887. (1483)

Herzog. Landr. Amtsgericht. Siegfried.

Am Gymnasium zu Gartz a. Od.

ist die zweite Oberlehrerstelle mit 4050 Mk. Gehalt und 480 Mk. Wohnungsgeld spätestens Michaelis d. J. zu besetzen. Bewerber, welche die Oberlehrerqualifikation überhaupt vor Ostem 1875 erworben haben, die Fakultas für Religion, Deutsch und, wo möglich, auch für Hebräisch in Prima besitzen und sich in diesem Unterricht in Prima bereits bewährt haben, wollen ihre Papiere bis zum 10. Februar an das Gymnasial-Kuratorium einsenden. (1379)

Königliche Eisenbahn-Direktion Berlin. Verdingung von A. 500 kg Borar, 9000 kg Schlemmkreide, 500 kg blaue Kreide, 500 kg Salinagel, 2700 l Spiritus, 2000 Bogen Papier, 600 kg Natur- und 500 kg Wiener Bimstein, B. 900 Stück gepreßten Schraubenlötlern, 6000 Stück Feilen, 800 Stück Heizerlötlern, 60 Stück Schleifsteinen, 8000 Stück weissen oder abgesehen Hammerstücken und 8000 Stück Feilen-Schleifsteinen in je einem Lose. Angebote sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift, für die Materialien zu A: „Angebot auf Borar, Schlemmkreide etc.“ zu B: „Angebot auf Werkzeuge“ an das Materialien-Bureau Berlin W. Königgräberstraße Nr. 132, bis spätestens zur Eröffnungzeit am Sonntag den 19. Februar 1887 Vormittags 11 Uhr einzureichen. Ueberschüssige Angebote und Bedingungen für die Materialien zu A und B gegen postfreie Einsendung von 70 Pf. bezw. 90 Pf. zu beziehen, auch können dieselben dort, sowie im Bureau des Berliner Baumarkts hier, Wilhelmstraße 92/93, eingesehen werden. Zuschlagsfrist für sämtliche Materialien bis 15. März 1887. Berlin, den 22. Januar 1887. Materialien-Bureau. (1269)

Eisenbahn-Direktion-Bereich Bromberg. Die auf den Strecken des unterzeichneten Eisenbahn-Betriebs-Amtes angekauften alten Schienen, Eisen- und Metallabgänge sollen in dem

Donnerstag, den 17. Februar d. Js.

Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau hieselbst öffentlich zum Verkauf kommen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Die Nachweisung der zum Verkauf gestellten alten Materialien, sowie die Kaufbedingungen können in unserem Bureau während der Dienststunden eingesehen oder auf portofreien Antrag gegen 0,75 Mk. bezogen werden. (1504)

Die Angebote sind bis zur Terminsstunde postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf den Verkauf alter Metallabgänge“ versehen, einzureichen.

Thron, den 25. Januar 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

## Zoologischer Garten.

In der am 9. Dezbr. v. J. stattgehabten Auslosung der fünfprozentigen Obligationen des Zoologischen Gartens sind folgende Nummern durch den Rechtsanwalt und Notar Herrn Dittmar gezogen:

No. 43 86 194 285 292 606 692 1001 1107 1368 1399 1421 2240 2309 2463 2715 3050 3558 3738 3872 3882 4293 4410 4471 4516 4634 4666 5115 5206 5439 5917 5926.

Die Besitzer dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, die ausgelosten Stücke mit den Zinscoupons Ser. I. No. 14 bis 20 und Talon, zur Auszahlung des Nominalbetrages der Obligationen von je 300 Mark, vom 1. April 1887 ab bei der Couponskasse des Bankhauses S. Bleichröder hier, Behrenstr. 63, wochentäglich in den Geschäftsstunden zu präsentieren. Die Verzinsung der ausgelosten Stücke hört mit dem 1. April 1887 auf. Wir ersuchen gleichzeitig die Inhaber der bereits früher ausgelosten Obligationen No. 796 1252 2667 2618 3650 3832 5561 6087, dieselben zur Vermeidung fernerer Zinsverluste zur Zahlung einzureichen.

Berlin, im Januar 1887.

Der Vorstand des Aellen-Vereins des Zoologischen Gartens. (1505) Duncker, Lachmann, Anderssen.

## Neue Gas-Aktien-Gesellschaft.

Betriebsresultate pro I. Semester 1886/7.

Die 25 Anstalten der Gesellschaft produzierten 3410 877 cbm Gas.

Im gleichen Semester des Vorjahres wurden von denselben Anstalten produziert . . . 3 397 900 „ „

mithin mehr im Semester 1886/7 12 977 cbm Gas. Die Flammengazahl am Schluß des Semesters war 83 502. Die Zunahme betrug im I. Semester 1886/7 1785 Flammen. (1482)

Berlin, den 26. Januar 1887.

Direktion der Neuen Gas-Aktien-Gesellschaft. Wilhelm Rolte.

## Bermischte Anzeigen.

Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

der Benedictiner Mönche

Vortrefflich. tönisch. den Appetit und die Verdauung befördernd

VÉRITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE Marques déposées en France et à l'Étranger

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten BÉNÉDICTINER Liqueur nur bei Nachgenannten:

F. W. Borchardt, Hoff., Französischestr. 48; F. Blankenstein, Hoff., Potsdamerstr. 3; Hermann Busse, Brüderstr. 25; A. W. F. Dannenberg, Neust. Kirchstrasse 18; Ferd. Deicke, Königstr. 11; Rud. Dressel, Hofstraße u. Hoff., Linden 50; Alex. Elend, Haldestr. 44; Paul Evert & Co., Neue Friedrichstr. 55; Jul. Ewest, Hoff., Behrenstr. 26; Emil Froschke, Zimmerstr. 28; Johs. Gerold, Hoff., Linden 22; H. Gregorovius, Unter den Linden 20; L. Heumann, Hoff., Jägerstr. 36; C. Huth & Sohn, Potsdamerstr. 139; Gebr. Junker, Französischestr. 59; Kaiserhof, Hotel u. Weinhandlung; Wilh. Kuckert, Hoff., Charlottenstr. 52; M. Lienau & Sohn, Jerusalemstr. 28; W. Meyer, Neue Wilhelmstr. 8b; Ernst Mante, Schadowstr. 40; Louis Rex, Jägerstr. 49/50; H. Rönnebeck, Kurstr. 37; W. Schlieben & Co., Hoff., Potsdamerstr. 22; Gebr. Stein, Neue Friedrichstr. 29; J. F. Schultze, Schöne, Hoff., Potsdamerstr. 1; A. Schaefer, Leipzigerstr. 102 u. Potsdamerstr. 117; S. Taussig, Leipzigerstr. 119; Gebr. Thiele, Hoff., Leipzigerstr. 34; Eduard Thiele, Leipzigerstr. 51; Fritz Töpfer, Hofstraße, Dorotheenstr. 81; Gebr. Welger, Jägerstrasse 25; Beinb. Zander, Werderstr. 3/4.

in Charlottenburg: J. G. Dalechow, Berlinerstr. 63; A. Friesicke, Berlinerstr. 66; in Spandau: Otto Jähde, R. Ritzhaupt Nachf.; in Berlin: A. Buckow, Blumenstr. 1; H. Beegen, Potsdamerstr. 89; H. Bislich, Teltowerstr. 55; A. Berthold, Markgrafenstr. 35; Rudolph Becher, Königgräberstr. 78; Otto Reake, Thurmstr. 1; Louis Caplick, Markgrafenstr. 80; Herm. Dähne, Neust. Kirchstrasse 5; C. F. Dahms, Kommandantenstr. 8; Theodor Dietrich, Friedrichstr. 205; H. Engel, Alexanderstr. 82a; H. Erbe, Hoff., Niederwallstr. 5; S. Flatow, Mohrenstr. 16; Otto Fuchs, Mittelstr. 55; Carl Ed. von Fürch, Alexandrinenstr. 44; Franz Föck, Hoff., Köpnickstr. 118; Emil Glaser, Nachf. H. Schimpff, Neanderstr. 8; Gustav Grabe, Poststrasse 30; Paul Grunow, Metzgerstr. 42; J. F. L. Hekendorff, Hoff., Köpnickstr. 82; J. G. Hühne, Königstr. 61; G. A. Hesterberg, Luisenstr. 39; Friedrich Heinze, Hoff., Friedrichstr. 128; Joseph's Confitüren - Niederlage, Depot von Rex, Potsdamerstrasse 123b; Fritz Kapitzke, Königstr. 44; Alb. Klapper, Friedrichstr. 94; Gebr. Kuhlbrodt, Friedrichstr. 110; H. Kahlbaum, in den Zelten 20; Linde & Rathe, Neue Königstr. 38; R. A. Lehmann, Köpnickstr. 110a; Otto Lau, Charlottenstr. 68; Henry Müller, Klosterstr. 47; W. Marzahn, Potsdamerstr. 16; Emil Matthes, Friedrichstrasse 203; W. Meusel, König-Augustastr. 33; W. H. Mensching, Bülowstr. 46; Wilh. Niemann, Jerusalemstr. 52; J. C. F. Neumann & Sohn, Hoff., Taubenstr. 52; C. Poliz, Kailstr. 18a; A. Richter, Weissenb.-Str. 1; Hermann Röher, Hohenzollernstr. 9; Wilh. Stapel, Leipzigerstr. 127; Gebr. Schütze, Mohr Steinweg 9 u. 10; Otto Schönebeck, Taubenstr. 12; F. Schwanke, Königstr. 62b; Schmilinsky & Hllgenberg, Kronenstr. 36; Franz Schwarzlose, Hoff., Leipz.-Str. 58; Schwarzlose, vorm. Ad. Heister, Friedrichstr. 183; J. F. Schwarzlose, Markgrafenstr. 28; Max Schwarzlose, Hoff., Königstr. 59; A. Schlager & Co., Hoff., Leipzigerstr. 17; Th. Schütze, Friedrichstr. 62; Emil Schomartz, Rosenthalerstr. 32; W. Trinks, Willstr. 15 u. Münzstr. 28; C. H. Toedter, Luisenstr. 36; Gust. Walter, Kurfürstenstr.; L. A. Wittstock, Grossbeerstr. 11; Winkler & Klinkmüller, Französischestrasse 54; Paul Zimmermann, Bendlerstr. 11.

## Wir suchen

an jedem auch dem kleinsten Orte durchaus thätige Haupt- sowie Spezial-Agenten und Inspektoren. Vertreter anderer Versicherungs-Branchen erhalten Vorrang. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden. (148)

Druck und Verlag der National-Zeitung Dr. S. Salomon in Berlin.



aufgestellt; konservativer Kandidat ist Landrath Hegel. Die Deutsch-freimüthigen stellen wieder Dr. Greve auf.

A. Gieschberg, 27. Januar. Die nationalliberale und die beiden konservativen Parteien hielten, wie bereits telegraphisch berichtet, heute behufs Anstellung eines gemeinsamer Kandidaten eine Wählerversammlung ab, zu welcher alle Wähler eingeladen waren, welche der Militär-Vorlage der Regierung ohne jede Einschränkung zustimmen. Im Namen der konservativen Parteien sprach hierauf der Landrath unseres Kreises Prinz Reuß, nach ihm für die Nationalliberalen Herr Fabrikbesitzer Linke. Letzterer betonte, daß es zweckmäßig sei, jetzt für die Kandidatur eines Nationalliberalen einzutreten, da auch unter den Deutsch-Freimüthigen viele für das Septennat seien. Als Kandidaten waren folgende Herren vorge-schlagen: Von den Deutsch-Konservativen v. Küster-König, von den Freikonservativen von St. Paul-Fischbach und von den National-liberalen Abgeordneter v. Schenkendorff-Görlitz. Letzterer fand die größte Sympathie und wurde daher von den drei versammelten Parteien als gemeinsamer Kandidat proklamirt. Dieses Resultat der Versammlung soll ihm alsbald telegraphisch mitgeteilt und Herr von Schenkendorff angefragt werden, ob er die Wahl annehme. Landrath Prinz Reuß erklärte im Namen der Deutsch-Konservativen, für diese Kandidatur energisch zu wirken. Er empfahl auch die Versammlungen der Gegner zu besuchen.

## Berliner Nachrichten.

Berlin, 28. Januar.

— Prinz Heinrich wird, wie verlautet, in diesem Früh-jahr wieder eine längere Seereise antreten und, wie es heißt, zum ersten Male selbständig das Kommando eines Kriegsschiffes übernehmen.

— Der General-Lieutenant von Seidt, Kommandeur der 10. Division, hat sich nach Polen zurückbegeben. Zur Ab-stattung persönlicher Meldung ist der General-Lieutenant von Zglinzki, Inspektor der 1. Feld-Artillerie-Inspektion, hier eingetroffen.

— Der hiesige großherzoglich badische Gesandte, Freiherr von Marschall, ist von dem ihm bewilligten kurzen Urlaube nach Berlin zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Gesandt-schaft wieder übernommen.

— Das Schulgeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Stein“ (Alagasschiff), „Moltke“ und „Prinz Adalbert“, Geschwaderchef: Kapitän zur See und Kommodore von Rall, ist am 26. Januar c. in St. Croix (Westindien) eingetroffen.

\* Aus Rom ist heute die Trauerkunde des Abseidens von W. Henzen an seine hiesigen Freunde gelangt. Die Archäologie und insbesondere die Epigraphik beklagen den Ver-lust eines leitenden Gelehrten, das deutsche archäologische Institut in Rom seinen langjährigen hochverdienten Sekretär. Allen Kennern der gelehrten und schriftstellerischen Welt Deutschlands steht das gastfreundliche Haus auf dem Kapitol, dem er vorstand, in unverwischbarem Andenken. Der Niedertitt W. Henzens von seiner gegenwärtigen Stellung war schon seit längerer Zeit beschlossene Sache, er sollte sich im Laufe dieses Sommers verabschieden; Henzen gedachte nach Florenz zu über-siedeln. Nach vor zwölf Tagen traf ihn ein jezt aus Rom hierher zurückgekehrter Freund in erwünschter Wohl-fehrt; eine Bronchitis, die schließlich sich auf das Herz warf, hat den trefflichen Mann rasch weggerafft. Henzen war von einer lebenswichtigen höchsten Einfachheit des Betragens in den Formen des Weltmannes; sein langer Aufenthalt in Rom hatte ihn zum Meister im Verkehr mit geistlichen und weltlichen italienischen Würdenträgern ausgebildet, was ihm in der Leitung des Instituts ganz besonders zu Statten kam. Sommer für Sommer kam er zur Sommerfrische in der Nähe von Venedig nach Klosterneuburg, weiter nordwärts zog er nur noch selten. Es war ein europäisches Gelehrtenfest, als vor einem Jahre Henzen seinen siebenzigsten Geburtstag beging; jezt wird die Nachricht von seinem Tode in allen Ländern Trauer erregen. Eine ebenso lebenswichtige als originelle Gelehrtenfigur verschwindet mit ihm; für die Dauerhaftigkeit seines Gedächtnisses hat er durch die monumentalen Werke gefordert, die er geschaffen hat.

— Der am 25. d. M. verstorbene Oberlandesgerichtspräsident Dr. Kühne in Gelle war seit 1. Oktober 1879 in seiner bisherigen Stellung. Er gehörte nicht zu den ursprünglich handwerklichen Juristen, hat aber den größten Theil seiner Dienstzeit in gewis-rechtlichen Gebieten abgebracht. 1847 zum Referendar und 1850 zum Assessor ernannt, arbeitete er meist im Bezirke des Appellations-gerichts in Greifswald, wurde auch 1851 zum Kreisrichter in Greifswald ernannt. 1861 wurde er Kreisgerichtsrath, 1863 Appellationsgerichtsrath in Magdeburg. Im Mai 1869 wurde er unter Befehl des Titels: „Obergerichtlicher Vice-Direktor“ zum Vice-Präsidenten des Obergerichts in Stade ernannt, doch erfolgte noch am Schlusse desselben Jahres seine Beförderung zum Ober-gerichts-Direktor und Präsidenten des Ober-Gerichts in Gelle. Anfangs 1875 wurde er, wie die „Post. Ztg.“ meldet, Präsident des Appellations-Gerichts in Greifswald und blieb hier, bis bei der Justiz-Reorganisation seine Ernennung zum Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Gelle erfolgte. Durch seinen Tod ist in diesem Jahre bereits die dritte von den in Preußen vorhandenen dreizehn Ober-Landesgerichts-Präsidentenstellen vakant geworden.

88 In Gegenwart der Frau Kronprinzessin und des Kultusministers Herrn v. Schöller fand heute Nachmittag im Herrenhause die Eröffnungsfest der Handarbeitskursus für Lehrer statt.

Erschienen waren zu der Feier der gesamte Vorstand des Berliner Handarbeitsvereins — die Hrn. Abg. v. Schenkendorff, v. Rönne, Direktor Brunow, 2. Vorsitzender, Oberbergath Kuylen, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Schulz, Abg. v. Münnigerode, Abg. Schröder, Prof. Gaeft, Gemeindef. Direktor Dr. Schwalbe, Generalkonsul Nordhardt, Prof. Dr. Rappenstein — als Vertreter des Magistrats und der Stadtverordneten Stadtrath Kochmann und Stadtrath v. Rönne, ferner der vortragende Rath im Staats-Ministerium Geheimrath Roth v. R. u. A., sowie endlich sämtliche zu diesem und dem zweiten Kursus angewandte Lehrer. In seiner Eröffnungs-rede sprach Herr v. Schenkendorff der hohen Protektion der Hand-fertigkeits-Beschreibungen den warmsten Dank des Vereins aus und legte die Ziele desselben dar. Namens der Lehrer sprach Herr Schöller, der seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Berliner Lehrer fortan als Pioniere auf diesem Gebiete thätig sein dürften. Die Feier war damit beendet. Die Frau Kronprinzessin ließ sich hierauf die Vorstandsmitglieder vorstellen und unterhielt sich mit denselben eingehend über die bisher auf dem Gebiete der Hand-fertigkeits-Beschreibungen erzielten Resultate.

— Die Ausarbeitung des Materials, welches die Erhebungen in Sachen der Sonntagsarbeit in Deutschland geliefert haben, ist nunmehr so weit gefördert, daß die Zusammenstellung in etwa 14 Tagen beendet sein wird. Die auf Grund dieser Arbeit er-folgende Feststellung des Generalberichts dürfte in etwa 4 Wochen erfolgt sein, so daß zu erwarten stünde, daß dem neu gewählten Reichstage alsbald nach seinem Zusammentritt das Gesamtmateriale vorgelegt werden könnte.

Δ Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Berlin sind bei den hiesigen Standesämtern in der Woche vom 16. Januar bis incl. 22. Januar c. zur Anmeldung gekommen: 153 Ehe-schließungen, 947 Lebendgeborene, 31 Todgeborene, 588 Sterbefälle.

Das Hofkonzert im Weißen Saale des königlichen Schlosses. Nach beendeter Cour am Donnerstag Abend zog sich die Kaserne, die Wächter der Repräsentation der Frau Kron-prinzessin überlassend, zurück. Um 9 1/2 Uhr brach der Hofkonzert im Weißen Saale auf. Auf der Tribüne war ein Haupt-pas für den Hof und das Gefolge errichtet. Anwesend waren, nach dem Placament aufgeführt, Gräfin Szeczheng, in firschothet Atlas-schleppem mit sehr schönem Spitzenbesatz und kostbarem Brillant-Diamant, Hr. Herbet, die Gemahlin des englischen Botschafters in weiser, mit Goldblumen besetzter Atlas-schleppem, Graf Schwalow, dessen Gemahlin sich hatte einschulden lassen, Gräfin de Saunay in wasserblauer Robe mit reichem Spitzenbesatz, der Vertreter der Türkei, Temsil Bey, Mad. Herbet, deren Schleppem die Farbe von cuivre poli hatte und mit blauen Schleifen und Büscheln garnirt war, Graf de Bonnay, Sir Ed. Malet und Graf Szeczheng in großer ungarischer Magnatenkostüm. Diesen schloßen sich rechts die Plätze für die Gesandten und das ganze corps diplo-matique, beginnend mit dem Grafen Herbert Bismarck, dem hiesigen Gesandten Grafen von Hohenhausen und Bergen und dem griechischen Gesandten Rangabe, links diejenigen für die Fürstinnen, die Excellenzen-Damen und die Minister an. Viel beachtet wurde die Gemahlin des japanischen Gesandten, deren tief-schwarzes Haar eine Kissenkappe in Weiß und Mattgelb schmückte. Von weiteren ge-machvollsten Toiletten waren noch diejenige der Gräfin Blumew-thal zu nennen, welche in weiser Brokat-schleppem erschien, garnirt mit Lila-Blau und antiken Points; auffallend schöne Magnolien mit Goldblumen bedeckte die Schleppem, während ein Unterkleid aus hellblauem Velour eingewickelt mit gelbem Band die hinstig-nierte Toilette vervollständigte. Die letzten Gefesteten waren von den Botschaftsräthen, Sekretären und Attaches, unter denen ganz besonders Milza Hassan-Khan durch seinen weißen Koller mit rothem Ordensband, die roten Hüften mit aschernen Hals und die schwarze Sammetmütze, sowie zwei österreichische Sultane-Offiziere in ihren hellblauen Uniformen und die zahlreichen japanischen Seesoffiziere aufzählten. Mitten unter ihnen bemerkte man auch Drigaberi Radzivil, den Herzog von Sagan, den Prinzen Biron von Gur-land, den Kriegsminister, die Generale von Strunberg, v. Wolat-sch, Graf Wartenstelen, Wiede, den Staatsminister Dr. Del-brück, Graf Armin v. Hohenhausen, Landrath von Balan, neuem-wollen. An der Kapellenseite war eine Straße für die Musik, Orchester, Chor und Solisten der königlichen Oper errichtet. Alles war nach Rang und Klassen eingetheilt, Rangstufe für Rangstufe aneinander gereiht, nur eine machte eine Ausnahme, nur einer bildete gleichsam einen Rang für sich, das war Graf Moltke; ganz allein trat er in den Saal, promenierte mehr als er ging und nahm am Ende der dritten Reihe an dem für den Hof bestimmten Haupt-pas, auf dem noch niemand saß, ganz allein Platz, in stille Betrachtungen versunken, in denen er durch das Hervortreten des Grafen Hohenhausen, der die Garde-Kavallerie-Landwehruniform trug, unterbrochen wurde. Da eröfnete das Wochen des bekannten Stabes. Die rote Wolle der Bogen-erog sich in den breiten leeren Mittelraum, der große Dienst trat ein, und hinter den Obersten Hofchargen erschien der Kaiser, die Frau Kronprinzessin führend. Am Austritt aus den Thüren hielt der hohe Herr einen Moment still, um sich gegen die Ge-fellschaft zu verneigen. Er trug die große gestickte Generaluniform mit dem Bande des Schwarzen Adlers. Es folgten der Kron-prinz mit der Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Wilhelm mit der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Heinrich mit der Erbprinzessin von Me-

ningen, Prinz Alexander mit der Prinzessin Victoria und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein mit der Prinzessin von Hohenhausen. Der Kaiser nahm zwischen der Kronprinzessin und Prinzessin Friedrich Karl Platz. Jedes fürstliche Paar war von seinem ganzen Hofstaat umgeben; die Schleppen wurden von den Leibpagen getragen. In der zweiten Reihe hatten u. a. Herzog Schan Albrecht von Mecklenburg, der japanische Prinz mit seiner eigenartig gekleideten Gemahlin, die Prinzessin Wilhelmin, Ferdinand und Friedrich von Hohenhausen, Prinz Ernst von Meiningen, Prinz und Prinzessin Reuß XIX., diese in kostbarer gelber Atlas-schleppem, Graf Stolberg u. i. w. ihre Plätze, dahinter die Hofchargen, General- und Majoradjutanten, unter ihnen die Hofdamen der japanischen Prinzessin, in weißen, malerischen Trachten. Die Toilette der Kronprinzessin bestand aus weichen Atlasrock, dessen Taillier mit schlichten Spitzen, einem hochzeitlichen Hals, und von Bouquets gelber Narzissen besetzt war; aus weichen Atlas und Gold-Motire mit reicher Goldstickerei bestand die große Hofschleppem; weichen leuchtete das Diadem aus Brillanten, über dem gelbe Federn wühlten, eine Brillantkrone mit wunderbarem Rubin und ein Stern mit selten schönem Brillant an der Brust, über die sich das aus den europäischen Damenorden aus-sammengesetzte farbige Band zog. Hohenhausen war die mit Gold-stickerei versehene Sammet-schleppem der Prinzessin Friedrich Karl; in welcher Goldstickerei auf weichen Seidenstoffe erglänzte die Toilette der Erbprinzessin von Meiningen; ganz entzückend war die in Gold und Roth lila gestickte Atlas-schleppem, mit breitem Fabel eingepaßt und mit schmalen Steinen besetzt, von der Herzogin Johann Albrecht; Prinzessin Victoria's Schleppem zeigte die weiche Farbe mit Silberbrokat und einer Garnitur Wasserfall und grünen Blättern; ebenfalls weiß mit Silber war die Toilette der Prinzessin von Hohenhausen. Gleich nach dem Placament der hohen Herrschaften begann das Konzert, welches unter Leitung des Oberkapellmeisters Tanbert in meisterhafter Art Abwechselung und Steigerung bis zum Schluß bot. Es bestand aus folgenden Stücken: 1. Ouverture zu „Oberon“ von Weber; 2. Duett aus „Cortez“ von Spontini; 3. Duett aus „Sachs-Hofmeister, Herr Behr; 3. a. Duett aus „Die Meistersinger“ von R. Wagner (Hr. Behr und Hr. Renard, die Herren Ernst, Liebau, Behr); b. Chor: „Ach! auf!“ aus derselben Oper; 4. Duett aus „Semiramide“ von Rossini (Hr. Leisinger, Hr. Artot); 5. Duett aus „Nigolotto“ von Verdi (Hr. Battini, Hr. Behr); 6. Sertett aus „Lucia“ von Donizetti (Hr. Battini, Frau Artot, die Herren Kallisch, Behr, Biberi, Liebau). Nach dem dritten Stück trat eine Pause ein, in welcher der Kaiser und die Prinzen und Prinzessinnen Gerthe machten. Nach der 11 Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht.

Der Kronprinz blieb der Freitag Nachmittag 4 Uhr im Englischen Hause in der Mohrenstraße nachmittags die hiesigen Generalversammlung des Central-Comites der Victoria-National-Anstalten-Stiftung fern und ließ sich wegen anderweitiger Be-hinderung entschuldigen. So mußte denn — zum ersten Mal seit langer Zeit — die Generalversammlung ohne den hohen Protector der Stiftung abgehalten werden. Aber den Jahresbericht haben wir gestern bereits berichtet. Die Ergänzungswahl zum geschäfts-führenden Ausschuss beschloß die Generalversammlung.

— In der Burenstein'schen Offizin ist gestern ein Strife ausgebrochen, von dem unter anderen auch der „Berliner Börsen-Courier“ und das „Freudenblatt“ betroffen worden sind. Das er-gangene Blatt schreibt darüber: „Wir haben unsere Ferner Mit-theilung von einem bedauerlichen Ereignis in unserer Druckerei zu machen. Sämtliche Seher der Burenstein'schen Offizin haben heute ohne vorausgegangene Kündigung die Arbeit niedergelegt, weil der Besitzer der Offizin einem befreundeten und mit ihm in Kartell stehenden Bruder einige Lehrlinge zur Anstufung, in dessen Offizin heute ein Strife andruch, überlassen hatte. Der Strife der Seher ist um so überraschender, als erst mit 1. Januar ein neuer Vertrag in Kraft getreten ist, der den Sehern einen Wochen-lohn von mindestens 40—50 Mark sicherte.“

— Eine reiche Erbschaft ist einer Frau, der verheiratheten Bernward Bennede, zugefallen, die einstweilen in Berlin als Schau-spielerin gewirkt hat. Der Werth dieser Erbschaft wird auf eine halbe Million Mark geschätzt. Der in Frühjahr in Merseburg in hohem Alter verstorbenen Vintenant a. D. Kieselbach hat der ver-heiratheten Bennede, aus Dankbarkeit für ihm erwiesene treue Pflege, sein Entenplan Nr. 2 belegenes herrschaftliches Grundstück nebst großen Oekonomiegebäuden, Gewächshaus und 510 Morgen in der Stadtflur belegenen Ader testamentarisch vermacht, während den sehr reichen anderen Erben nur ein Theil des baaren Geldes zuerkannt war. Diese Verwandten, an deren Spitze ein hoher Berliner Gerichtsbeamter steht, bekräftigen, daß die Unterthänigkeit unter dem Testament von dem Erblasser herrühre, und machen alle möglichen Einwendungen. Da ihr die Herausgabe des Erbtheils verweigert wurde, ließ die verheirathete B. durch Herrn Rechts-anwalt Wölfl Klage gegen die Erben anstellen. Es erfolgte, wie das „B. L.“ meldet, nach äußerst sorgfältiger Prüfung die Ver-urtheilung nach dem Klageantrage mit der Begründung, daß das angezogene Rodizill zu Recht bestehe und rechtmäßig sei. Die Beklagten legten beim Ober-Landesgericht Naumburg Berufung ein, wo ebenfalls Verurtheilung erfolgte. Das Reichsgericht wies wegen eines reinen Formfehlers die Angelegenheit zur nochmaligen Entscheidung nach Naumburg zurück und nunmehr ist das erste Urtheil wieder bestätigt, so daß eine etwaige zweite Revision nichts an der Sache mehr ändern kann.

— Der Haushofmeister des Kronprinzen, Herr Adolph Krug, ist heute Morgen 8 Uhr gestorben. Die Beerdigung findet am Montag, Nachmittag 2 Uhr, von der Leichenhalle des Domschloßhofes aus statt.

Fortsetzung im Beiblatt.

früheren Spanien geweihten Dichtungen Jasternrath's und fügt nicht nur dem Kranze des Dichters ein neues Blatt hinzu, son-bern wird auch, wie wir hoffen, der spanischen Nation, in ihrem gebildeten Theile, von Neuem zeigen, welche Sympathie ihrer Geschichte, ihrer Kunst und Entfaltung in Deutschland ent-gegengebracht wird, früher wie jezt.

Uns geht folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffent-lichung zu: „In dem Feuilleton der Nummer 50 der „National-zeitung“ — dem „Welttheater“ — wird an eine Veröffent-lichung über den hohen Schatz, dessen sich die deutschen Lettern topographisch jezt zu erfreuen hatten, folgende Ausführung ge-trümpelt: „Möchte doch das „Jahrbuch des königlichen preu-ßischen statistischen Büreaus“ diesmal zum ersten Mal mit gothischen Buchstaben gedruckt werden.“ Demgegenüber beehre ich mich Nachstehendes ergebenst mitzutheilen:

1) Ein „Jahrbuch des königlichen preussischen statistischen Büreaus“ existirt überhaupt nicht, noch hat ein solches existirt. Das königliche preussische statistische Bureau hat ein statistisches Jahrbuch jezt vielmehr unter dem Titel: „Jahrbuch für die amtliche Statistik des preussischen Staates“ veröffentlicht; daselbst ist aber in den bisher erschienenen fünf Jahrgängen ausschließlich in lateinischen Buchstaben gedruckt, nicht aber in gothischen.

2) Der nächste Jahrgang der vorbezeichneten Veröffent-lichung, welche übrigens künftig den Titel eines „statistischen Handbuchs für den preussischen Staat“ erhalten soll, wird erst gegen Ende des laufenden Jahres erscheinen und befindet sich zur Zeit noch so sehr im Stadium der Vorbereitung, daß die Wahl der deutschen oder der lateinischen Buchstaben für den Druck desselben noch gar nicht zur Erwägung gekommen ist. Hieran steht jene Mittheilung über eine angebliche Maßnahme des königlichen preussischen statistischen Büreaus mit den Thatfachen in Widerspruch.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichne ich ergebenst  
Blond,  
Geheimer Regierungsrath und  
Direktor des königlichen statistischen Büreaus.

zu sein, die erkannt hat, daß dieses eigenthümliche Frauenleben der Revolutionszeit eine selbständige Darstellung verdient. Mirabeau, Robespierre, Danton, Camille Desmoulins, St. Just, Charlotte Corday und anderen sind Spezialstudien gewidmet; wunderbar, daß in der französischen Nation, welche wie keine andere für die Anerkennung ihrer hervorragenden Frauen begeistert ist, dieser Persönlichkeit, die von Freunden und Feinden als die Seele der Girondin dargestellt wird, kein Biograph entstanden ist, wie ihn die Genien der Fronde längst in Victor Cousin ge-funden haben. Einfach und klar geschrieben, voll nicht kriti-scher Bewunderung für seine Heldin, wird dieses Werk Mathilde Blind's den größeren Verehrerinnen empfehlenwerthen und interessanten Einblick in ein reich veranlagtes, groß empfindendes und herofisch untergeordnetes Frauengemüth vermitteln.

B. v. d. Page.

Kleine Mittheilungen.

In einem „Historischen Romanen-Cyklus: „Die zwölf Alfonsos“ von Kastilien“ besingt Joh. Festerath in einem starken Bande (Leipzig, Eduard Heinrich Mayer) Thaten und Geschehnisse der kapitulischen Könige, die den Namen Alfonsos führten. Ein gutes Theil der spanischen Geschichte entrollt sich so in gestaltenreichen prächtigen Bildern vor den Augen des Lesers. Am längsten verweilt der Dichter bei dem Leben des letzten Alfonsos, den ein frühzeitiger Tod seinem Volke so frühzeitig entzissen hat. Alle wichtigeren Ereignisse seines Lebens haben hier ihre Verherrlichung gefunden.

Jasternrath empfand eine warme persönliche Neigung für den jungen Fürsten und weiß ihr einen sympathischen Aus-druck zu verleihen. Bei seiner genauen Kenntniz Spaniens, des Landes und des Volkes, der spanischen Geschichte und Literatur, haben seine Dichtungen den echten Lokalkolorit; namentlich in den Romanzen, die den mittelalterlichen Begebenheiten gewidmet sind, glaubt man einen spanischen Dichter zu hören. Der Vers, sowohl der alliterierende wie der gereimte, der trochäische wie der iambische, liegt ihm leicht und wohl, an den erregteren Stellen hat die Sprache Schwung und Glanz in seltenem Grade.

Der neue Romanen-Cyklus stellt sich ebenbürtig neben die

früheren spanischen Romanen-Cyklen.

Die zwölf Alfonsos von Kastilien besingt Joh. Festerath in einem starken Bande (Leipzig, Eduard Heinrich Mayer) Thaten und Geschehnisse der kapitulischen Könige, die den Namen Alfonsos führten. Ein gutes Theil der spanischen Geschichte entrollt sich so in gestaltenreichen prächtigen Bildern vor den Augen des Lesers. Am längsten verweilt der Dichter bei dem Leben des letzten Alfonsos, den ein frühzeitiger Tod seinem Volke so frühzeitig entzissen hat. Alle wichtigeren Ereignisse seines Lebens haben hier ihre Verherrlichung gefunden.

Jasternrath empfand eine warme persönliche Neigung für den jungen Fürsten und weiß ihr einen sympathischen Aus-druck zu verleihen. Bei seiner genauen Kenntniz Spaniens, des Landes und des Volkes, der spanischen Geschichte und Literatur, haben seine Dichtungen den echten Lokalkolorit; namentlich in den Romanzen, die den mittelalterlichen Begebenheiten gewidmet sind, glaubt man einen spanischen Dichter zu hören. Der Vers, sowohl der alliterierende wie der gereimte, der trochäische wie der iambische, liegt ihm leicht und wohl, an den erregteren Stellen hat die Sprache Schwung und Glanz in seltenem Grade.

Der neue Romanen-Cyklus stellt sich ebenbürtig neben die

früheren spanischen Romanen-Cyklen.

Die zwölf Alfonsos von Kastilien besingt Joh. Festerath in einem starken Bande (Leipzig, Eduard Heinrich Mayer) Thaten und Geschehnisse der kapitulischen Könige, die den Namen Alfonsos führten. Ein gutes Theil der spanischen Geschichte entrollt sich so in gestaltenreichen prächtigen Bildern vor den Augen des Lesers. Am längsten verweilt der Dichter bei dem Leben des letzten Alfonsos, den ein frühzeitiger Tod seinem Volke so frühzeitig entzissen hat. Alle wichtigeren Ereignisse seines Lebens haben hier ihre Verherrlichung gefunden.

Jasternrath empfand eine warme persönliche Neigung für den jungen Fürsten und weiß ihr einen sympathischen Aus-druck zu verleihen. Bei seiner genauen Kenntniz Spaniens, des Landes und des Volkes, der spanischen Geschichte und Literatur, haben seine Dichtungen den echten Lokalkolorit; namentlich in den Romanzen, die den mittelalterlichen Begebenheiten gewidmet sind, glaubt man einen spanischen Dichter zu hören. Der Vers, sowohl der alliterierende wie der gereimte, der trochäische wie der iambische, liegt ihm leicht und wohl, an den erregteren Stellen hat die Sprache Schwung und Glanz in seltenem Grade.

Der neue Romanen-Cyklus stellt sich ebenbürtig neben die

früheren spanischen Romanen-Cyklen.

Die zwölf Alfonsos von Kastilien besingt Joh. Festerath in einem starken Bande (Leipzig, Eduard Heinrich Mayer) Thaten und Geschehnisse der kapitulischen Könige, die den Namen Alfonsos führten. Ein gutes Theil der spanischen Geschichte entrollt sich so in gestaltenreichen prächtigen Bildern vor den Augen des Lesers. Am längsten verweilt der Dichter bei dem Leben des letzten Alfonsos, den ein frühzeitiger Tod seinem Volke so frühzeitig entzissen hat. Alle wichtigeren Ereignisse seines Lebens haben hier ihre Verherrlichung gefunden.

Jasternrath empfand eine warme persönliche Neigung für den jungen Fürsten und weiß ihr einen sympathischen Aus-druck zu verleihen. Bei seiner genauen Kenntniz Spaniens, des Landes und des Volkes, der spanischen Geschichte und Literatur, haben seine Dichtungen den echten Lokalkolorit; namentlich in den Romanzen, die den mittelalterlichen Begebenheiten gewidmet sind, glaubt man einen spanischen Dichter zu hören. Der Vers, sowohl der alliterierende wie der gereimte, der trochäische wie der iambische, liegt ihm leicht und wohl, an den erregteren Stellen hat die Sprache Schwung und Glanz in seltenem Grade.

Der neue Romanen-Cyklus stellt sich ebenbürtig neben die

früheren spanischen Romanen-Cyklen.

Die zwölf Alfonsos von Kastilien besingt Joh. Festerath in einem starken Bande (Leipzig, Eduard Heinrich Mayer) Thaten und Geschehnisse der kapitulischen Könige, die den Namen Alfonsos führten. Ein gutes Theil der spanischen Geschichte entrollt sich so in gestaltenreichen prächtigen Bildern vor den Augen des Lesers. Am längsten verweilt der Dichter bei dem Leben des letzten Alfonsos, den ein frühzeitiger Tod seinem Volke so frühzeitig entzissen hat. Alle wichtigeren Ereignisse seines Lebens haben hier ihre Verherrlichung gefunden.

Jasternrath empfand eine warme persönliche Neigung für den jungen Fürsten und weiß ihr einen sympathischen Aus-druck zu verleihen. Bei seiner genauen Kenntniz Spaniens, des Landes und des Volkes, der spanischen Geschichte und Literatur, haben seine Dichtungen den echten Lokalkolorit; namentlich in den Romanzen, die den mittelalterlichen Begebenheiten gewidmet sind, glaubt man einen spanischen Dichter zu hören. Der Vers, sowohl der alliterierende wie der gereimte, der trochäische wie der iambische, liegt ihm leicht und wohl, an den erregteren Stellen hat die Sprache Schwung und Glanz in seltenem Grade.

Der neue Romanen-Cyklus stellt sich ebenbürtig neben die

früheren spanischen Romanen-Cyklen.



Berufungs-Anzeigen.

**Reinhold'sche Schauspiele.**  
Sonntag, 29. Januar. Im Opernhaus.  
26. Vorst. Der Zerkowitzer. Oper in 4 Akten,  
nach dem Italienischen des C. Camerano. Musik  
von Verdi. (Aucena: H. Barro, als Gast,  
Mantica: H. Winklermann, als verlebte Gast-  
rolle.) Anfang 7 Uhr. Hohe Preise.  
Sonntag, 30. Januar. Im Opernhaus.  
27. Vorst. Marie, oder: Die Tochter des Regi-  
ments. Komische Oper in 3 Akten, nach  
dem Französischen des St. Georges. Musik von  
Donizetti. Zum Schluss: Deutsche Märchen. Ballet  
in 3 Akten von A. Holzner und E. Grappart.  
Musik von J. Benet. Anfang 7 Uhr.  
Sonntag, 30. Januar. Im Opernhaus.  
28. Vorst. Die Gener-  
lady. Schauspiel in 5 Akten und einem Vor-  
spiel: „Die Kasse von Rosen“ von W. v. Hillem.  
Anfang 7 Uhr.

**Deutsches Theater.**  
Sonntag: Macheit.  
Montag: Goldfische.  
Montag: Goldfische.  
Die nächste Aufführung von Die Bluthoch-  
zeit findet am Dienstag den 1. Februar statt.  
**Friedrich-Wilhelm-Deutsches Theater.**  
Sente: Der Hofnarr.

**Wallner-Theater.**  
Sonntag: Komödie d. H. A. Schweig-  
hofer. Zum letzten Male: Die große Unbe-  
kante. Hierauf: Wiener Beben.  
Sonntag: Der Goldonkel.  
(Blumenfrau... H. A. Schweighofer a. G.)

**Victoria-Theater.**  
Sonntag: Letzte Vorstellung: „Amor.“ Halbe  
Preise.  
Dienstag, d. 1. Februar. 1. Gastspiel des  
Meininger Hoftheaters. Zum 1. Male: Die  
Jungfrau von Orléans.

**Heiden-Theater.**  
Sonntag, 3. Febr. 8. U. 1. Gastspiel. Schwan-  
k. 3 U. v. H. Bolabregue. Vorher, auf Verlangen:  
Die Schulmeisterin.

**Welle-Alliance-Theater.**  
Sonntag: Die Medusa.

**Walhalla-Theater.**  
Zum 50. Male:  
„Der Vagabund“.  
Nur noch 4 Vorstellungen.

**Central-Theater.**  
3. 36. M.: Spottvögel.

**Theater der Reichshallen.**  
Die vier Kometen. Bravour-Production  
a. 4fachen Lufttrock v. d. 4 Gebr. Boisset.  
Gebr. Alexandrow, musik. Akrobaten. Der  
mikroskopische Wunderhund, prod. v. Clives.  
Kremo u. Sylvester, Trapez - Equilibrist.  
Allance, Jongleur. Geschw. Reichmann, Duet-  
tisten. Kom.-Gesellsch. Orant. Eine Land-  
partie. Pantom. d. Truppe Boisset, 10 Pers.

**Oden-Theater.**  
Diamant, der sprechende Menschen-  
kopf ohne Nuss. Geism. Milano, aus-  
gezeichnete Violin-Virtuosin. The Bersors,  
die berühmten 8 Amerikaner. Sehen  
eben lebenden 1200 Pf. schweren Pferdes  
v. B. Kleiner. Otto Wernberg, Ven-  
tilloquist. Austr. sämtl. neu engagierten Spezia-  
litäten.

**Circus Renz.**  
Markthallen-Carlstrasse. (1503)  
Sonntag, den 29. Januar, Abends 7 Uhr:  
Gala-Vorstellung.

Die Touristen, oder: Ein Sommer-  
tag am Teufelsberg. Große Org. - Pantom.  
„Großes Hühner-Rennen“, geritten von Damen  
und Herren mit 20 der besten Springpferde.  
Agat, arabischer Schimmelhengst (Hauptpferd),  
dreifach und vorgeführt von Hrn. Franz Renz.  
Beautifol und Sophus, Schulpferde, geritten  
von Hrn. Clotilde Hager. Colmar, Schulp-  
ferd, dreifach u. geritten von Hrn. F. W. Hager.  
Miss Claire. Die 6 Gladiatoren, plast.  
Darstell., ausgeführt von 6 Artisten. Große  
gigantische Reiter-Produktion von den Ge-  
schw. THORA und THECLA. Vorführen  
der 7 dreifachen Wunder-Elefanten durch  
den Amerikaner Mr. Eph. Thompson. Auf-  
treten der vorzüglichsten Reiterkünstlerinnen und  
Reiterkünstler.

Sonntag: Zwei Vorstellungen. Um  
7 Uhr Nachmittags (ein Kind frei): „Ein Car-  
naval auf dem Eise.“ - Um 7 Uhr Abends:  
„Die Touristen.“ - In beiden Vorstellungen:  
Vorführen der dreifachen Elefanten.

(Der Circus ist gut beleuchtet.)  
**Circus August Kremsler.**

Carlstrasse u. Kronprinzengraben.  
Sonntag, den 29. Januar, Abends 7 Uhr.  
Große Gala-Vorstellung. Besonders hervorzu-  
heben sind: Die 5 Hippitauer, die kleinsten  
Reiter der Welt, 2 Herren und 3 Damen. Prinz  
Colibri und Prinzessin Fingerring, Kapitän  
Gandor, Adjutant des Prinzen, die Kammer-  
dienerin Juliana und Johanna. Große Reiter-  
tänze zwischen dem Prinzen Colibri und seinem  
Adjutanten Gandor. Das größte Wunder der  
Weltzeit: Elefant u. Pferd in der hohen Schule  
zusammenarbeitend, dreifach und vorgeführt von  
Hrn. Corradini. Gastspiel der aus 6 Personen  
besteh. Gymnastik-Gruppe Overgaard. Auf-  
treten der Wundheilkünstlerin Miss Ella Wel-  
ling, der Trapezkünstler Mr. William und  
Albert, des Schalkstellers Mr. Stark. Das  
Schulpferd Ben Paris, geritten von Hrn. Hedw.  
Broje. 5 russische Rapphengste, vorgef. vom  
Hrn. Aug. Kremsler. Auftreten der berühmtesten  
Reiterin der Gegenwart Miss Ella, des Barforce-  
Reiters Mr. Schreiber, des Solowoi-Reiters  
Mr. Robert Belling. Große Konkurrenz-  
Bälle der beiden jugendlichen Reiterkünstler Max  
Wand und E. Belling. Die fliegende Hölle,  
ausgef. v. d. 5 Gebr. Almas. Spring-Entrée  
des vorzüglichsten Glomus Little. Auftreten  
des Hrn. Tom Belling, genannt August. Son-  
ntag den 30. Jan. 2 Vorst. Nachm. 4 Uhr und  
Abends 7 Uhr. Nachmittags 1 Kind frei. In  
beiden Vorst. Auftreten der Hippitauer. (1502)  
Hochachtungsvoll Aug. Kremsler, Dir.

Wm. Schlemann, Berlin C. Grünstrasse 16.

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern. (3537)  
**Depôt von Schlemann & Co., Bordeaux.**  
empfiehlt seine völlig reinen, schön entwickelten Bordeauxweine, namentlich:  
1883er Fronsac, mittelstark . . . . . excl. Flasche à Mk. 1,10,  
St. Estephe, milder Wein . . . . . 1,25,  
Moulis, sehr schöner, ziemlich kräftiger Wein . . . . . 1,35,  
Cantenac, elegant und milde . . . . . 1,50,  
1881er Château Richeton Moulis, sehr fein und milde . . . . . 2,  
Château Mouton d'Armailhacq . . . . . 3,00,  
1875er und 1874er Schloss-Abzüge . . . . . von Mk. 3,75-12,00.

Sökeland's Pumpernickel.

Wien 1894 Goldene Medaille.  
Unser allseitig als bester anerkannter Pumpernickel ist in den meisten Delikateß-  
handlungen und in den Marktböden zum Preise von 40 Pf. pro Bröckchen zu haben. Da  
Nachahmungen vorkommen, achte man auf den Fabrikstempel

Sökeland's Pumpernickel.

in getrockneten Formen aufrechtstehend, und zwar mit Muffe nach unten, gegossen;  
in allen Dimensionen bis 1200 mm Welte,  
nebst Form-Stücken,  
liefert als Specialität die  
Kölnische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft  
in Bayenthal bei Köln a. Rh.

Muffenröhren, Flanschenröhren,

in getrockneten Formen aufrechtstehend, und zwar mit Muffe nach unten, gegossen;  
in allen Dimensionen bis 1200 mm Welte,  
nebst Form-Stücken,  
liefert als Specialität die  
Kölnische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft  
in Bayenthal bei Köln a. Rh.

Vorschüsse auf Werthpapiere

offeriren wir auf 4-6 Monate mit eventuellen Erneuerungen zu günstigen  
Bedingungen.  
Basler Depositen-Bank.

No 546

aus der Fabrik von  
**C. Brandauer & Co.,**  
Birmingham,  
aus feinstem Stahle in E. F. U. M. Spitzenbreiten  
angefertigt, wird ihrer vorzüglichen Eigenschaften  
wegen jedermann bestens empfohlen. Zu beziehen  
durch jede Papierhandlung. (1481)  
Fabrik-Niederlage:  
S. Loewenham, Berlin W., Friedrichstr. 171.

Neue Comptoirfeder.

Pabst Leo XIII.

Schauspiel in 5 Acten  
von  
**Ernst Rethwisch.**

2. Auflage.  
Preis Mk. 1.50.

Dies Drama schildert den gegenwärtigen Pabst in seinem  
Kampf mit den Jesuiten und mit der deutschen Centrumspartei.  
**Norden. Hinricus Fischer Nachf.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.  
Soeben wurde vollständig das

Handwörterbuch

der  
**Mineralogie, Geologie und Paläontologie.**

Unter Mitwirkung  
von  
Prof. Dr. R. Hoernes, Prof. Dr. A. von Lasaulx und Dr. Fr. Rolle,  
herausgegeben von

**Prof. Dr. A. Kenngott.**

Mit Holzschnitten, lith. Tafeln und einem ausführlichen Namen- und Sach-Register.  
Vollständig in 3 Bänden, Brosch. 48 Mk., Halbfanz geb. 55 Mk. 20 Pf.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. (1490)

Wintergarten des Centralhotel.

Sonntag, 20. Januar 1897:



Zweites Carneval-Ball-Fest.

Große Berliner Revue

unter Mitwirkung des gesamten  
**Corps de Ballet vom Victoria-Theater.**

Anfang 10 Uhr. Eröffnung 9 Uhr.  
Entrée 6 M. Logen 8 (Personen) 60 M. Einzelne Logenplätze 8 M.  
Billets vorher zu haben: Gebrüder Plessner, Unter den Linden, Ecke Friedrich-  
strasse, Gilbert, Friedrich- und Behrenstr.-Ecke, Schurig & Mayer, Unter den Linden 5,  
Thomas, Unter den Linden 34 und Central-Hotel, Loeser & Wolff, Central-Hotel, und im  
Bureau des Wintergarten, Dorotheenstr. 19, von 10-1 Uhr.  
An der Abendkasse tritt eine Erhöhung von 2 Mk. pro Billet ein. (1500)

Concorria. Kriedrichstr. 218. Telefon 2312.

Haus Jee's. Russal. Kom. Pantom. - 9 schied.  
Nachtrag, Damen-Quartett. (Nur noch  
wenige Tage.) - Donna Rizzarelli, span. Sän-  
gerin. - Mr. Leo, ausk. Bauchsprecher. -  
Dezimonti, Morn und Miss Maude, Kunst-  
turner. - Gebr. Phaulou, Akrob. - Anna u.  
Carl Katzer, Quettisten. Die russifal. Dorfs  
(schmiede, kom. Direct. Anf. 74 Uhr.

Concert-Haus. (1501)

Sinfonie-Concert von Karl Meyder.  
Programm: Das Resultat der Besucher des  
Concerts vom 22. d. M. Sinfonie „eroica“.

Familien-Anzeigen.

Verlobt:  
Hr. Adele Schmidt m. Hrn. Hrn. J. Louté.  
Hr. Martha Dammertow m. Hrn. H. Straß-  
burger.

Verlobt:  
Hr. Major M. Gade geb. von For-  
dan m. Hrn. Oberst. Lieut. von Wittenburg  
(Schöna-Gr. Wlogau).

Verlobt:  
Hr. H. Treiber geb. Sperling m.  
Hrn. Stadtbaurath Ed. Heiler (Chemnitz).

Verlobt:  
Hr. Max Gottgetreu m. Hr. Meta Ro-  
senheim.

Geboren:  
Ein Sohn: Hrn. Georg Jellermann. -  
Hrn. Ph. Hette (Helmwig b. Jichkau). - Hrn.  
Lieut. Grafen Raghauß-Carmonts (Schöna-  
D.-S.). - Hrn. Reg.-Adjutant Grabe (Langen-  
salza).

Geboren:  
Eine Tochter: Hrn. C. Caro. - Hrn. C.  
Jellermann. - Hrn. Hittmeier G. v. v.  
Helmwig (Helmwig). - Hrn. Kammerherrn.  
Grafen Ralwein-Schlag-Domman (Weimar). -  
Hrn. Reg.-Präsident Steinmann (Gumbinnen).

Geboren:  
Hr. M. A. Kühn, geb. Hübner (Sonntag  
114 Uhr Neuen Jacobi-Kirchh.).

Geboren:  
Hr. E. Mengel, geb. Heißler (Sonntag  
8 Uhr von Lütz. 4).

Geboren:  
Hr. Apotheker Dr. Th. Pappelbaum.  
Hr. Kaufm. und Apotheker J. Barckowky  
(Sonntag 12 Uhr Allen Schöneberger Kirchh.).

Geboren:  
Hr. Auguste Scheer, geb. Stoll (Sonntag  
4 Uhr Philipps-Kirchh.).

Geboren:  
Hr. Rentier Ed. Spude (Dresden).  
Hr. Oberlieut. Pauline Dauterling,  
geb. von Bengke.

Geboren:  
Hr. M. Schäffer, geb. von Brancani  
(Erlangen).

Geboren:  
Hr. Hausbesitzer H. Krug (Montag 2 Uhr  
Domst. Kirchh.).

Geboren:  
Hr. Gutsbeil. R. Moeller (Aurstein).

Kunst- und literarische Anzeigen.

Saison-Couplets.

Wir kann keiner an die Wimpern fil-  
pern 1 M. Das kommt anno 87 nicht  
mehr vor 1 M. Das werden wir wohl  
noch können 1 M. Ich bin Prinz Carneval  
1 M. Sehen Sie wohl, das kann er nicht  
1 M. Das kann nur ein Befehl sein  
1 M. Sagt! Es flammst sich, Solofone  
des wackrigen Bendig 1 M. u. Cataloge  
gratis und franco. May Marsch,  
Berlin W., Passag. 6/7. (1506)

Verhandlungen d. Reichstags

von 1867 bis Januar 1887.  
Zum größten Theil gebunden.  
Alles wie neu erhalten für 400 M. -  
Reflektanten beliehen ihre Adresse sub H. 207  
an Rudolf Mosse, Berlin einzusenden. (1498)  
28/29. Kochstr. 28/29.

Kunst-Auction

Am Montag, den 31. um 10 Uhr beginnt die  
Versteigerung vom Nachlasse des Herrn Rob.  
Kästner (Breslau) und Ph. Jäger (Berlin),  
mit werthvollen Kupferstichen,  
Radirungen, Holzschnitten, Zeichnungen,  
Autographen, Kupferstichschrank etc. Der  
Verkauf der Bibliothek beginnt am Freitag,  
den 4. Februar. (Katalog 604.) (1492)  
Der kgl. u. städt. Auct.-Comm. f. Kunst- u. Bücher,  
Rudolph Lepke,

28/29. Kochstr. 28/29.

Bermischte Anzeigen.

M. 200 000 sollen i. ganzen o. getheilt à  
3 1/2 % auf Grundstücke guter Stadtgegend z.  
erster p. p. Stelle v. April o. Juli ausgeliehen  
werden u. erbitten Offerten m. genauen Angaben  
sub K. Z. 90 Postfach 37g. Unterh. d. v. v.

Eine renommierte Fabrik sucht einen tüch-  
tigen, militärfreien und sprachgewandten  
**jungen Mann**

fürs Comptoir, eventuell auch für Reisen im  
In- und Ausland. Bedingung werden Solche,  
die spanisch beziehungsweise italienisch können.  
Ausführliche Offertbriefe sind an die Annoncen-  
Expedition von Haasenstein & Vogler in  
Frankfurt a. M. unter V. N. 589 zu  
adressiren. (1083)

Soeins.

Zur Erweiterung des Betriebes einer  
mechanischen Weberei wird ein starker oder  
thätiger Theilnehmer mit einer Einlage von  
30 Tausend Mark bald gesucht. Gef. Offerten  
erheben an Haasenstein & Vogler, Breslau  
unter H. 2411. (1483)

Willen-Verkauf

in verschiedenen Größen und bewohnliche Woh-  
nungen zu vermieten, in dem schönen Raum-  
burg a. S. bei C. Kiedling, Privat-Baumeister.

Jüdische Reform-Gemeinde.

Sonntag den 30. d. M. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.  
Predigt Herr Dr. Ritter. (1499)  
Vierzug Weibstätt